

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Insetate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

№. 143.

Landesberg a. W., Sonnabend den 2. December 1876.

57. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

30. November.

Selten ist über eine diplomatische Sendung so viel geschrieben und gesprochen worden, als über die des Marquis of Salisbury. Nicht wenige Referenten für heimische und fremde Journale waren in der Lage, die allergenannte Auskunft zu ertheilen. Diese ganze Kenntniß beruht indessen, wie sich schon jetzt wohl zur Genuge herausstellt, auf absichtlicher oder unabsichtlicher Täuschung. Es war auch schwer anzunehmen, daß ein Staatsmann von der Ungefährtheit des englischen Marquis mit einem Mal gegen ihm ganz unbekannte Persönlichkeiten mit einer in den Annalen der Diplomatie noch nicht erhörten Offenherzigkeit sich ausprechen sollte. Besser unterrichtete Organe, die nämlich, welche von den Regierungen selbst inspirirt werden, sind denn auch zu ganz anderen Schlusfolgerungen gekommen, die eine unzweifelhaft bessere Beurtheilung besitzen. Ihnen zufolge hat der Lord nämlich keineswegs den Eindruck gemacht, als sei er der Träger einer feindseligen Politik seiner Regierung. Es scheint vielmehr, daß ihm zuvörderst die Aufgabe geworden ist, die Auffassungen und Ansichten der anderen Kabinette zu studiren und darüber nach London zu berichten. Es bedarf gewiß nicht einer Darlegung des Fürsten Bismarck im Reichstage, um seine, die deutsche Politik, zu definiren. Sie ist ganz unzweifelhaft die des Friedens und der Neutralität.

Inzwischen ist eine neue, durch ihre Entschiedenheit sehr bemerkenswerthe Erklärung der russischen Regierung in die Deßentlichkeit gekommen, aus der man er sieht, daß Russland seinen Standpunkt nicht verlassen hat. Sind die Mächte, was ja feststeht, über die Nothwendigkeit von Reformen in der Türkei einig, so besteht eine Differenz über die Art und Weise, in der die Garantie für die Ausführung derselben gesichert werden kann. Ohne eine europäische Garantie, das muß auch der beste Freund der Türkei anerkennen, sind alle Versprechungen der Letzteren ein leeres Spiel. Die ganze Verfassung, welche Midhat Pascha ausgeheckt hat, ist nichts als ein reiner Schein. Russland sieht die Garantieforderung aber nicht erfüllt, wenn nicht Bulgarien, Bosnien und die Herzegowina eine gewisse Selbstständigkeit erhalten, über deren event. Ausdehnung gewiß in der Konferenz verhandelt werden wird. Russland verlangt aber mehr. Es will, daß Bulgarien von europäischen resp. russischen Truppen besetzt werde, um die Durchführung der Autonomie dort zu sichern. Hiergegen wird sich der hauptsächliche Widerspruch erheben. Besteht Russland dem ungeachtet auf seinem Willen, so ist der Krieg zwischen

ihm und der Türkei unvermeidlich. Welche Rolle England dabei spielen wird, haben wir schon charakterisiert. Österreich hält die Mieze noch fest, sehr russenfeindlich zu sein, indessen zweifeln wir nicht im Geringsten daran, daß in Wien gegebenen Falles die Neigung überwiege, event. neben Russland in die Orientfrage selbstthätig einzugreifen.

Es lohnt aber in der That nicht, den stets wechselnden politischen Strömungen gegenüber, und dabei, wenn man wahr sein will, ohne eigentliche Kenntniß der wirklichen Absichten der europäischen Regierungen, bequeme Hypothesen für Wirklichkeiten auszugeben. Nur das eine dürfte allerdings feststehen, daß vorläufig keine Gefahr vorhanden ist, Deutschland in den gefährlichen Strudel kriegerischer Ereignisse mit hineinzuziehen zu sehen.

In der That, Deutschland hat reichlich genug mit sich selber zu thun. Die traurige Lage unserer Industrie, der wahrlich am wenigsten durch die Quaßalbereit des Schutzzolles aufgeholt werden kann, der noch nicht gebrochene Widerstand des Ultramontanismus, der Kampf um die Justizgefeze geben ein nur zu reichliches Material für unsere politische Arbeit bei uns selbst. Was die Justizgefeze anbetrifft, so steht es allerdings dem Aufsehen nach augenblicklich nicht gut mit ihnen aus. Indessen, wie wollen auch in dieser Stunde die Hoffnung des Zustandekommens nicht aufgeben. Der Hauptpunkt liegt in der Frage, ob der Presse das ausnahmsweise Privilegium, nur von Schwurgerichten gerichtet zu werden, gegeben werden soll. Entscheidend wird die Haltung des leitenden Staatsmannes sein. Das aber glauben wir allerdings, daß es sich bei ihm um ein „entweder — oder“ handelt, und daß er niemals damit übereinstimmen wird, die Presse in Bayern und Baden anders behandelt zu sehen, als in dem übrigen Deutschland. Entweder er giebt zu, daß die Presse in Deutschland durchweg das Privilegium der Schwurgerichte erhält, oder er knüpft an das Zustandekommen des Gesetzes selbst die Forderung, daß Bayern und Baden ihr Sonderrecht aufgeben. Man erinnere sich nur an die Debatten über die Todesstrafe im Norddeutschen Reichstage. Damals war Delbrück geneigt, einen Kompromiß einzugehen, demzufolge die Todesstrafe dort, wo sie nach den Landesgesetzen aufgehoben war, nicht wieder eingeführt werden sollte. Auf den Bericht hierüber eilte Graf Bismarck von Varzin nach Berlin, und erklärte eine derartige Konzession im Interesse der Reichseinheit für unannehmbar. Bekanntlich setzte er damals seine Ansicht durch. Ob ihm das diesmal auch gelingen wird, mag zweifelhaft sein. Zweifellos aber ist es, daß er die Einheit auch der Prozeßordnung für ganz Deutschland nicht aufgeben wird. —

Österreich befand sich in der That in einer parlamentarischen Krise. Die Bankfrage, deren wir schon erwähnten, hatte schließlich selbst die so überaus gemäßigten österreichischen Politiker in den Harnisch gebracht. Wie man weiß, handelt es sich darum, ob in der rein materiellen Frage ebenfalls der rein materielle Vortheil wiederum siegen soll. Man darf annehmen, daß auch das Ministerium Auersperg in dieser Frage auf einem oppositionellen Standpunkte steht, sich aber durch den persönlichen Einfluß des Kaisers seiner Zeit gebunden hatte. Jetzt begegnet das Ministerium nunmehr im Reichsrath einem um so unbestiegbareren Widerstande, als ganz Österreich empört ist über die neuen den Ungarn gewährten Vortheile. Letztere bestehen indessen auf ihrem „Schein“, und es sieht dahin, welche Partei schließlich den Sieg erlangen wird. —

Während in Italien und Spanien die innere und äußere Politik im Allgemeinen ruhen, hat Frankreich seine ministerielle Krise. Der Justiz-Minister Du Faure entpuppte sich mehr und mehr als ein Ultramontaner vom reinsten Wasser, indessen da die Linke unter Gambetta nur zu genau weiß, daß der Marschall MacMahon der ergebene Freund der ultramontanen Abschauungen ist und seine etwaigen neuen Minister gewiß nicht innerhalb der Linke suchen wird, so giebt sich Letztere alle Mühe, jeden Konflikt zu vermeiden. Man darf annehmen, daß ihr dies auch gelingen wird, und daß damit Gambetta's Plan in Erfüllung geht, die Lösung aller derartigen Fragen bis zum Ende der Herrschaft MacMahon's zu vertagen.

Das ganze Interesse der Politiker und Nichtpolitiker Englands ist noch immer der anständigen Politik zu gewendet. Die Anschauung indessen, daß man nicht in der Lage sei, für den Stand in der Türkei mit den Waffen einzutreten, erwirkt sich immer allgemeinere Geltung.

Bis jetzt weiß man noch immer nicht, wer in den nächsten Jahren die Vereinigten Staaten als Präsident beherrschen wird, da Süd-Carolina, dessen Wahlen eben kontrolliert werden, den Auschlag geben wird. Wir können indessen nur wiederholen, daß die eigentliche Kandidaten-Frage für uns nicht existirt. Beide Kandidaten haben eine ehrliche Verwaltung und die Abschaffung des Papiergeldes mit Zwangscourts versprochen und von beiden weiß man nicht, ob sie ihr Versprechen halten werden. Somit bleibt es, wer auch siegen mag, dort beim Alten.

Die Stiefmutter.

Erzählung von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Frau Hochheim mißdeutete meine offensche Aufregung und fuhr daher fort: „Ja, lieber Doctor, das hat sie gesagt, und noch Vieles mehr, was ich nicht wage, Ihnen hier zu wiederholen. Hätten Sie ihr eine solche Frechheit zugetraut?“

„Ich muß gestehen, daß ich auf diese Anmaßung nicht vorbereitet bin.“

„Wie konnten Sie auch. — Natürlich enthalte ich mich aller Fragen nach dem, was sie von mir gesagt, — der Himmel weiß, wie ich geliebt und wie ich getrachtet, sie vor den Folgen ihrer Unvorsichtigkeit, um nicht ihr Vertragen mit einem schärferen Ausdruck zu bezeichnen, zu schützen. Sie jedoch wollte es nicht, und wird schließlich noch gar mich beschuldigen, sie aus ihres Vaters Haus vertrieben zu haben. Ist sie wirklich so gänzlich von allen Geldmitteln entblößt?“

„Jetzt nicht mehr, Frau Hochheim. Ich habe ihre Angelegenheit nach dem Bankrott der Schiffsrüder der Art geordnet, daß sie jetzt wieder regelmäßig die von ihrem Manne ausgesetzte Summe erhält, auch ist sie dadurch in einer ganz erträglichen Lage.“

„Wirklich? Nun, da hat sie Ihre Gefällig-

keit und Güte, die allein ihr dieselbe verschafft, sehr zu benutzen gewußt.“

„O, durchaus nicht! Mich hat nur meine Pflicht als Mann getrieben, und zudem wußte ich ja, daß ich in Ihrem Sinne handeln würde, wenn ich mich in dieser Beziehung der Verlassenen annehme.“

Wie weit schließlich unser Gespräch geführt hätte, vermag ich nicht zu sagen, denn ich fühlte schon mein Blut glühend heiß werden. Zum Glück kehrte bald Fräulein Elfriede zurück, mit welcher ich denn, wie ich versprochen, ein neues Lied sang und übte.

Einige Tage später erhielt ich einen anonymen Brief, in welchem mir mitgetheilt ward, daß meine Besuche bei Frau Linden bereits aufgefallen seien und genau beobachtet würden, und es meines Rufes wegen daher gerathen sei, dieselben baldigst einzustellen.

Von wem dieser Brief ausging, brauchte ich nicht lange mich zu fragen; ich schenkte demselben jedoch keine Beachtung, besuchte Frau Linden nach wie vor, hütete mich jedoch, ihr, die ich so sehr hochachtete und bewunderte, von seinem Vorhandensein zu erzählen.

Während des nächsten Monats fiel in dieser Sache nichts Besonderes vor; ich war ein öfterer Gast im Hochheim'schen Hause, wo ich stets Herrn Steinthal begegnete, der mit immer zunehmender

Vertraulichkeit gegen die Hausfrau und ihre Tochter auftrat.

Um diese Zeit wurde ich von einem Freunde, einem Arzte, aufgefordert, mit ihm einen seiner Patienten zu besuchen, über dessen Krankheit er mich, da alle Mittel, die er angewandt, fehlgeschlagen, zu consultiren wünschte. Wie groß aber war meine Überraschung und zugleich meine Freude, als ich in dem Kranken Johann, den Diener aus dem Hochheim'schen Hause, erkannte, den ich zwar schon seit längerer Zeit nicht gesehen, dessen Unwohlsein mir aber verschwiegen war.

Auch er schien sich zu freuen, als er meiner ansichtig ward, und als ich ihn, nachdem wir uns begrüßt, fragte, weshalb er nicht gleich zu mir gekommen, entschuldigte er sich damit, daß seine Giebeterin für ihn Dr. Stohlmann angenommen, mit der Bedingung, die Kosten seiner Krankheit bezahlen zu wollen, wenn er diesen behielte. Diese Mittheilung machte mich stutzig und führte mich zu dem Gedanken, daß sie nicht wünschte, mich mit dem Diener allein zu lassen, wozu sie denn natürlich einen Grund haben mußte.

Mein Plan war schnell gefaßt. Ich rief Dr. Stohlmann bei Seite, teilte ihm den Sachverhalt mit und bat ihn, mir hier freie Hand zu lassen, so viel ich ihm die Versicherung gab, daß der Kranke, so viel ich ihm ansehen könne, nicht in Lebensgefahr schwebte. Als er mir seine Zu-



Das „Illustr. Sonntagsblatt“ fällt wegen Nichtintreffens diesmal aus.



Tages-Kundschau.

Berlin, 29. Novbr. Die heutige Diskussion im Reichstage betraf die §§ 85 bis 132a. der Strafprozeßordnung, d. h. die interessanten Themen von der „Beschlagnahme und Durchsuchung“, von der „Verhaftung und vorläufigen Festnahme“ sowie von der „Vernehmung des Beschuldigten“. Sehr lebhaft wurde der Zusammenstoß der Meinungen namentlich bei dem Kapitel von der Beschlagnahme der Briefe auf der Post. Bei dieser Gelegenheit stellte sich ein eigenhümlicher Widerspruch zwischen den Vertretern des Bundesraths heraus. Geheimer Rath Hanauer gab dem Abgeordneten Windhorst die Versicherung, daß selbstverständlich nur von der Beschlagnahme bestimmter Briefe die Rede sein könne, während Geheimer Rath Dehlschläger erklärte, daß die Postbeamten auf bestimmte Kategorien von Briefen aufmerksam gemacht werden müßten. Der Abg. Hänel sah nach dieser letzteren Erklärung die Gefahr, daß das Briefgeheimnis unter Umständen ganz illusorisch gemacht werden könnte, und beantragte deshalb ausdrücklich zu sagen: Die Beschlagnahme von „einzelnen bezeichneten“ Briefen, sowie von „solchen“ Telegrammen. Dieses Amendingement und sodann der ganze Paragraph wurden mit großer Majorität angenommen. Der Abg. Lasker sprach übrigens über den zwischen den Bundesraths-Kommissaren hervorgetretenen Widerspruch seine scharfe Mißbilligung aus und wunderte sich, daß der württembergische Justizminister v. Mittnacht nicht die wahre Auffassung des Bundesraths bekannt gegeben habe. Herr von Mittnacht machte dem gegenüber darauf aufmerksam, daß die Mitglieder des Bundesraths nur als Vertreter ihrer respektiven Regierungen fungieren. Begeisterterweise beelte sich der Abg. Windhorst, diesen die Einheitlichkeit des Bundesraths gegenüber dem Reichstage aufzulösenden Gedanken weiter auszuspinnen, während der Abg. Hänel die Gelegenheit ergriff, um die Notwendigkeit eines verantwortlichen Reichs-Ministeriums darzutun. Sodann wurde im Betreff der Rückgabe beschlagnahmter Gegenstände ein Antrag Hasselbachs diskutirt, wonach der Fiskus nach Mahzage der für die gerichtlichen Hinterlegungen geltenden Rechtsnormen für die Rückgabe und Beschlagnahme der Gegenstände haftbar sein soll; der Antrag scheiterte aber an den Bedenken der National-Liberalen und zwar — mit 125 gegen 124 Stimmen. Die Abschüttung von der Verhaftung, von der Vernehmung, der Vertheidigung wurden ohne wesentliche Debatten nach den Kommissions-Vorschlägen angenommen. (Tagebl.)

— 30. November. Der Reichstag setzte die zweite Verhandlung des Entwurfs einer Strafprozeßordnung mit der Diskussion des § 132a. fort. Derselbe verpflichtet den Staat zur Tragung der Kosten für die von ihm den Angeklagten bestellten Vertheidiger. Die §§ 148 bis 148e. handeln von der subsidiären Privatklage und bestimmen, daß der Antragsteller nach einem die Erhebung der Anklage ablehnenden Bescheide der Staatsanwaltschaft an die vorgelegte Behörde sich beschwerdefähig wenden kann und, auch hier abgewiesen, auf richterliche Entscheidung provozieren darf. Nach einem einleitenden Vortrage des Referenten v. Schwarze setzte der Bundeskommissar Dehlschläger auseinander, daß in diesen Paragraphen eine Vermischung verschiedener Prinzipien und ein Angriff auf die ersten Grundsätze des reformierten Strafverfahrens enthalten sei. Die Staatsanwaltschaft werde aus der ihr gestellten Aufgabe verdrängt, das Anklageamt auf das Gericht übertragen und dadurch eine Vermischung des Richteramts mit dem Anklageamt, ein Grundgebrechen des früheren schriftlichen Verfahrens, herbeigeführt. Die Unterordnung der Staatsanwaltschaft unter die Beschlüsse des Gerichts wider ihre Überzeugung gefährde die Autorität dieser Behörden, und sei mit ihrer Stellung im Behörden-Organismus unvereinbar. Außerdem beteiligten sich an der Debatte die Abg. Kloth, Dr. Lasker und Windhorst. Die Paragraphen wurden unverändert nach den Kommissions-Beschlüssen angenommen; ebenso ohne erhebliche Debatte die Abschüttung III.—VI.

— Bei Besprechung der gegenwärtigen Lage der

sage erheilt, wandten wir uns dem Kranken wieder zu, der wie auch seine Frau, uns mit der größten Spannung beobachtet hatte, überzeugt, daß wir von seinem Zustand geredet.

Ich sagte zu ihm, dieser sei sehr gefährlicher, langwieriger Art, ich hätte aber schon ähnliche Fälle behandelt, und würde daher mein Möglichstes für ihn d. h. im Verein mit seinem ersten Arzte thun. Eine Bedingung knüpfte ich jedoch an meine Behandlung, er dürfe niemals gegen Frau Hochheim erwähnen, daß ich ihn gleichfalls besuche.

Meine Worte hatten gewünschten Erfolg, denn Johann wie seine Frau, die um sein Leben bangte, leisteten mir gern das geforderte Versprechen, das zu halten ich sie leicht zwingen konnte.

Ich verschrieb darauf einige geeignete Medikamente, gebot ihnen, Dr. Stohlmann's frühere Anordnungen pünktlich zu befolgen, versprach bald wiederzukommen und entfernte mich mit meinem Freunde.

Langsam den Rückweg antretend, weihte ich ihn noch weiter in meine Erlebnisse der letzten Zeit ein. Er hörte mit großer Aufmerksamkeit zu und war gleich mir der Ansicht, daß Johann von seiner Gebieterin gezwungen, irgend eine Rolle dabei gespielt, und ich versuchen müsse sein Vertrauen zu gewinnen und ihm seine für mich so wichtigen Geheimnisse zu entlocken.

Auf dem weiteren Nachhausewege forderte er

Reichs-Justiz-Gesetze weist die „Prov-Corr.“ darauf hin, daß mehrfach Beschlüsse gefaßt seien, deren Annahme für die Bundes-Regierungen nach deren Überzeugung hinsichtlich der Bedingungen, von welchen das öffentliche Wohl abhänge, und bei ihrer Verantwortlichkeit für dieses geradezu unmöglich sei. Die Regierungen dürften und würden das hohe Gut der nationalen Rechtseinheit nicht mit Zugeständnissen erkaufen, durch welche die Rechtsicherheit erschüttert würde. Das Entgegenkommen der Regierungen finde vielmehr unbedingt seine Grenze an ihrer Verantwortlichkeit für die Wahrung des Staatswohls und der Staatsicherheit. Das Blatt gibt schließlich dem Wunsche Ausdruck, daß nicht die Punkte des Zweipaltes immer weiter gehäuft würden; schon jetzt bedürfe es der ernstesten Arbeit und einer vertrauensvollen Verständigung vor der endgültigen Beschlußnahme, um die schließliche Vereinbarung zu sichern. Der Schluß der Saison des Reichstag werde kaum vor dem 20. December erfolgen.

— Man schreibt der „A. 3.“ die Nachricht, die Reichs-Regierung beabsichtige in kurzer Frist zur Ausprägung von „fünf-Mark-Stücken in Gold“ überzugehen, erweist sich als nicht richtig. Die Reichs-Regierung habe sich noch nicht entschlossen, die finanziellen Opfer zu bringen, welche notwendig wären, um den zur Ausprägung jener Stücke erforderlichen Gold-Vorrath zu beschaffen. „Es ist begreiflich, daß man sich sträubt, die mit finanziell so günstigen Ergebnissen begonnene Münz-Reform unter vorausichtlich nicht unerheblicher Belastung der Reichs-Casse weiterzuführen. Zudem kann die Prägung von Fünf-Mark-Stücken in Gold nicht eine vereinzelte Maßregel bleiben. Hand in Hand mit derselben wird ja die Degradiierung der Silber-Thaler, welche jetzt noch den Gold-Münzen gleichgestellt sind, zu Silber-Münzen, d. h. die Einführung der Reichs-Gold-Währung gehen müssen, und die Folge derseilen die Wegschaffung der Silber-Vorräthe, welche sich alsdann in den Reichs-Cassen anzureihen würden. Welche Dimensionen diese Vorräthe annehmen würden, läßt sich an den Thatsache ermessen, daß fast die Hälfte der Bank-Reserve jetzt schon aus Silber-Thaltern besteht. Die Wegschaffung jener Silber-Vorräthe würde der Reichs-Casse neue Opfer auferlegen und die Silber-Preise um so mehr drücken, je schneller die Operation vollzogen werden müßte. Um dieses Verhältniß einigermaßen zu regulieren, würde es finanzieller Maßregeln Bedarf, welche den deutschen Geld-Markt, allerding zu Gunsten der Reichs-Casse, sehr erheblich belasten müßten.

— Der durch den „Reichs-Anzeiger“ avisirte Gesetzentwurf wegen „Erhebung von Ausgleichungs-Abgaben bei der Einfuhr ausländischer Waaren“ umfaßt sieben Paragraphen und ist von ganz kurzen Motiven begleitet. Danach können Gegenstände, für welche andere Länder Export-Prämien gewähren, durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths bei der Einfuhr in das deutsche Zollgebiet mit einer Ausgleichungs-Abgabe in Höhe der Ausfuhr-Prämie belegt werden. Diese Abgabe kann für die Erzeugnisse eines bestimmten Landes oder für alle oder bestimmte Grenz-Strecken angeordnet werden. Die bezügliche Anordnung soll mindestens vier Wochen vor ihrem Inkrafttreten publiziert werden. Die Bestimmungen über die Eingangs-Zölle finden auch auf die Ausgleichungs-Abgaben Anwendung. Die bezügliche kaiserliche Verordnung tritt außer Kraft mit dem Fortfall der Veranlassung für Einführung der Ausgleichungs-Abgabe. Endlich tritt das Gesetz mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft.

Berlin, 29. November. Wie nunmehr feststeht, wird dem Reichstage noch im Laufe dieser Session eine Vorlage wegen Aufnahme einer Telegraphen-Auleihe im Betrage von 10,186,000 Mark zugehen. Mit dieser Summe sollen unterirdische Telegraphenleitungen auf der Strecke Berlin—Halle—Kassel—Frankfurt am Main und auf der Strecke Berlin—Hamburg—Kiel, diese mit zwei siebenadrigen Kabeln, gelegt und 500 neue Telegraphenstationen errichtet werden. Die Anlage ist für die Zeit vom 1. Januar 1877 bis 31. März 1878 berechnet, während welcher Zeit die Strecken mit einer

mich auf für den Mittag sein Gast zu sein, wo wir dann in Ruhe die Sache noch weiter besprechen wollten. Da seine Frau verreist, er also allein und meine Patienten für den Augenblick besorgt waren, willigte ich in seine Bitte und wir lenkten unsere Schritte seiner Wohnung zu.

Während des Mahles, bei dem das aufwartende Mädchen ein und ausging, sagte gelegentlich Dr. Stohlmann: „Trotz Allem, was Du mir nun schon von dieser Angelegenheit erzählt, mein Freund, habe ich doch noch nicht erfahren, wer eigentlich Frau Hochheim früher gewesen, woher sie stammt und wo sie gewohnt, denn offenbar ist sie nicht aus unserer Stadt gebürtig, sonst würden ihre früheren Verhältnisse uns wohl bekannter sein.“

„Sie war, so viel ich erfahren, die noch jugendliche Wittwe eines schon alten Beamten aus dem südlichen Deutschland, ich meine aus K., eine Räthin Sternfeldt, die Herr Hochheim und seine Tochter in einem Bade kennen gelernt, und die ihm in weiser Absicht hierher gefolgt ist. Da ich mit ihrem jetzigen Gatten nie über sie gesprochen, weiß ich von ihrer Vergangenheit weiter.“

„Aber ich!“ sagte mit bedeutungsvollem Lächeln jetzt das Mädchen, welches mit Auftragungen beschäftigt, unserer Unterhaltung zugehört hatte.

„Wie? Sie Louise?“ fragte Dr. Stohlmann, indem wir beide sie überrascht anblickten.

unterirdischen Telegraphenleitung versehen werden sollen. Das Ideal unseres Generalpostmeisters, schreibt das Berl. Tagebl., ist die möglichst umfangreiche Ausdehnung der unterirdischen Telegraphenleitungen über ganz Deutschland; natürlich werden für dieses große Unternehmen auch große Forderungen seitens der Telegraphenverwaltung an das Reich gestellt werden müssen. Geheimermaßen als Motive zu dieser Gesetzvorlage kann man die kolossalen Verheerungen betrachten, welche der Sturm vom 12. zum 13. November an den oberirdischen Leitungen wieder angerichtet hat. An der Nordseeküste, im Oldenburgischen, in der Rheinprovinz und in Baden wurden Tausende von Telegraphenstangen umgebrochen, die Leitungsdrähte zerrissen, die Leitungen unbrauchbar gemacht. In mehreren Fällen wurden die Drähte mit den Stangen auf die Bahngleise geworfen und von den Zügen mit fortgerissen. Auf den Ledabrücke bei Leer in Ostfriesland sind selbst eiserne Drahtsäulen umgebrochen. Viele Drähte waren von zoldigen Eis-schichten umgeben, wobei sich an einzelnen Stellen Eis-zapfen von der Stärke eines Arms gebildet hatten. Diese Störungen haben eine fühlbare Unterbrechung des telegraphischen Verkehrs mit England, Belgien, den Niederlanden, der Schweiz u. zur Folge gehabt.

— Nach der National-Zeitung glaubt man in den parlamentarischen Kreisen Berlins, daß Fürst Bismarck die nächste Gelegenheit ergreifen werde, um sich im Reichstage über die Stellung Deutschlands zur orientalischen Frage zu äußern. In welchem Sinne dies geschehen wird, ist natürlich noch unbekannt, aber vielleicht läßt sich aus dem heute telegraphirten Communiqué der National-Zeitung schon eine Fähre entdecken. Danach steht so viel fest, daß Bismarck die Besetzung Bulgariens nicht eigentlich zu den Garantien zählt, auf welchen man der Pforte gegenüber bestehen müsse. Hier also wäre der Punkt, wo Russland auf die Unterstützung Deutschlands nicht so sicher zu rechnen hätte. Auch in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung findet sich ein auf die Occupation bezüglicher Wink. Man wollte befürchtlich in Berlin wissen, England würde einer räumlich fixirten und zeitweisen russischen Occupation zustimmen, wenn Russland sich verpflichte, nicht weiter zu gehen, und Deutschland diese Verpflichtung bekräftige. Dazu bemerkte die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, Deutschland werde schwerlich „einen solchen Wechsel, und sei es auch der des besten Freundes, giriren“. Für eine Verpflichtung auf Phasen hinaus, bei deren Gestaltung die Unterstützung, welche die Türkei etwa in Europa findet, eine Rolle spielen wird, dürfte man sich in Berlin bedanken. Man hält sich, wie kaum mehr zweifelhaft scheint, in Deutschland die Hand frei, auch — gegen Russland hin, dem man es schwerlich verzeihen wird, daß Gortschakoff so sans gêne das deutsche Reich ignorierte, als er jüngst Lord Derby näherte, mit ihm zu Zweien die Geschicke Europas zu reguliren.

— Allen Vermuthen nach wird die Konferenz in Konstantinopel am 7. December zusammentreten. Die National-Zeitung vernimmt davon, daß eine alternde Präsidentschaft in Vorschlag gebracht werden darf. Ignatief soll in der türkischen Hauptstadt inzwischen eine große Beweglichkeit entwickeln und fortwährend auf den Beinen sein.

— Ein Petersburger Brief im Journal des Débats entwirft ein charakteristisches Bild von der bedenklichen Gemüthsbewegung, welche durch die Politik der Regierung in das Volk hineingetragen worden. „Der Krieg“, so beginnt der Berichterstatter, „scheint unmittelbar bevorzustehen, und die spärlichen Ungläubigen, welche sich noch daran zu zweifeln gestatten oder ihn nicht als eine Wohlthat begrüßen, gehören zu den „Uebergeschnappten“ oder zu den „schlechten Patrioten“. Es ist wahr, daß gewisse Organe der halboffiziellen Presse noch immer versuchen, die Gemüther zu beruhigen, indem sie beweisen, daß der Friede leichter erlangt wird, wenn die Verhandlungen sich auf zahlreiche in Sicht befindliche und zum Ausrichten ins Feld bereite Bataillone stützen, und daß die Mobilisirung nicht gleichbedeutend mit dem Kriege ist; das ist jedoch eine Selbstläufung, die zu

„Fawohls, Herr Doctor, und wenn ich nur reden wollte und dürfte — —“

„Nun, wer hindert Sie denn daran?“ fragte mein Freund, nachdem wir einen vielsagenden Blick gewechselt. „Ich bin zwar ein Feind von allen Klasschereien, in diesem Falle jedoch kann Ihre Mittheilung von großer Wichtigkeit sein.“

Also aufgefordert, begann mit funkeln Augen die Dienerin ihren Bericht, aber in süddeutschem Dialekte und mit solcher Geschwindigkeit, daß wir kaum zu folgen vermochten und deutlich aus der Hafte, uns Alles mitzuteilen, die Freude entnahmen, die sie empfand, ihrem Herzen einmal Lust machen und ihrem Rachegefühl genügen zu können. Was sie uns erzählt, werde ich später erwähnen, es war aber der Art, daß uns die jetzige Frau Hochheim in einem ganz anderen Lichte als bisher erschien, und uns kein Zweifel übrig blieb, wie namenloses Unrecht sie ihrer Tochter zugesetzt, die wir bald wieder in ihr Vaterhaus einziehen zu sehen hofften.

Als sie voll Befriedigung ihren Bericht geendet, nahm ich das Wort und sagte zu ihr: „Sie haben uns durch Ihre Mittheilung einer großen Dienst geleistet, einen bei Weitem größeren aber noch Herrn Hochheim. Seien Sie verschwiegen wie bisher, wodurch Sie uns noch wesentlich nützen können, und Sie werden ohne Zweifel eine reiche Belohnung erhalten.“ (Forts. folgt.)

theilen schwierig ist. Diese Anschanung könnte die richtige sein, wenn es sich um einen rein politischen Kampf zwischen zwei Staaten handelte; im gegenwärtigen Falle aber, wo von einem nationalen und Religionskrieg die Rede ist, stellt sich uns die Sache in einem ganz anderen Lichte dar. Man darf nicht vergessen, daß es hier nicht der Herrscher und die Regierung sind, welche die Bewegung leiten, sondern daß diese Bewegung, von Unten herauf entstanden, sich ihnen aufdrängt und ihre Hand mit Gewalt führt. Die Meinung aller Parteien und aller Klassen verlangt nun gebieterisch die endgültige Lösung der orientalischen Frage, oder mit anderen Worten: die Austreibung der Türken; sie glaubt nicht an die Reformversprechungen, mit welchen die Türkei nur allzu vielen Missbrauch getrieben; sie hat kein Vertrauen zu den auf diplomatischem Wege erlangten Bürgschaften; überdies brennt sie vor Verlangen, die Niederlagen der Serben zu rächen und sich mit den muslimischen Verfolgern ihrer Glaubensverwandten zu messen. Wenn die Mobilmachung der Armee und die damit im Zusammenhange stehenden militärischen Vorbereitungen keinen andern Zweck haben, als die Türken zu schrecken und gleichzeitig dem nationalen Ungeftüm Befriedigung angedeihen zu lassen, so ist eine solche Maßregel nicht ohne Gefahr. Die auf Kriegsfuß gestellten Truppen befinden sich in einer Aufregung, welche sich unfehlbar den Bevölkerungen ihrer Standorte mittheilt, und von der Annahme ausgehend, daß der diplomatische Feldzug keinen so ruhmvollen Ausgang nehme, wie sie es wünschen, würde der Befehl zur Rückkehr an ihren häuslichen Heerd, ohne auch nur einen Schuß abgefeuert zu haben, ganz sicherlich die lebhafte Unzufriedenheit bei ihnen erwecken, und die Vollstümlichkeit des Kaisers wäre schwerer Gefährdung ausgesetzt. Nicht etwa daß eine Revolution zu befürchten wäre; aber die Nation

würde bitter das Nichtvorhandensein eines Einlasses zwischen ihren Wünschen und jenen ihres Monarchen empfinden, und diese Meinung, welcher er trotz seiner Friedensgeneigtheit heute nicht offen zu trozen wagt, wird ihre Stimme noch weit kräftiger vernehmen lassen, wenn sie sich in ihrer Erwartung getäuscht sieht. Es ist also kein Grund mehr vorhanden, sich in trügerischen Hoffnungen zu wiegen; dieses Feuer, welches Russland befallen hat und um so heftiger wüthet, als seine treibende Kraft nicht Ehrgeiz, sondern Leidenschaft und religiöser Fanatismus sind, wird sich erst auf dem Schlachtfelde austoben, nachdem ihm unzählige Menschenopfer als Sühnepfer gefallen sind und die in unserem kapitalarmen Lande so mühevoll angesammelten Ersparnisse vom Kriegsteufel verschlungen sein werden.

London, 29. Novbr. "Reuters Bureau" meldet aus New York vom 28. November: Als die Legislatur von Süd-Carolina versammelt war, feierten Bundes-Truppen den Gesetzgebungs-Palast. Man verweigerte den gewählten Demokraten Edgfield und Laurens den Zutritt, da ihre Wahl wegen vorgekommenen Betrugs nicht gültig erklärt worden war. Hierauf zogen sich alle Demokraten zurück, verlaufen vor der Menge draußen einen Protest, indem sie sagten, sie würden an das ganze Land appellieren. Inzwischen würden sie sich anderswo versammeln. Die Republikaner, aus 5 Weißen und 54 Negern bestehend, konstituierten sich als Legislatur.

— In Rom beabsichtigt man für die verstorbene Herzogin von Asti, Schwiegertochter des Königs, einen großerartigen Trauergottesdienst in der St. Peterskirche vorzunehmen. Dazu ist aber die spezielle Einwilligung des Papstes notwendig, und eine hochgestellte Persönlichkeit macht sich aufheischig, die nötige Einwilligung des Papstes einzuholen. Da die verstorbene Prinzessin eine sehr gottesfürchtige Dame und gute Katholikin

und nebenbei Nichte eines Kardinals war, für die der Papst selbst persönliche Sympathie und Verehrung gehegt, so hielt man seine Zustimmung nicht für unmöglich, doch stieß man auf Hindernisse. Der Papst erklärte sich nämlich bereit, den feierlichen Trauergottesdienst im Petersdom für die verstorbene italienische Prinzessin zu gestatten, doch verlangte er das Versprechen des bekanntlich exkommunizierten Königs, daß er an der Feier sich nicht persönlich beteiligen werde. Dieses zu thun, weigerte sich aber der König entschieden. Nun kam man auf den Gedanken, die Feier in der dem Patriatsrecht des Municipiums unterworfenen Stadtkirche Ara coeli vorzunehmen, welcher Feier dann der König und der ganze Hof beiwohnen würde. Natürlich passte dieses der römischen Kurie nicht in den Kram, da durch eine auf diese Art vorgenommene Feier die Exkommunikation des Königs ipso facto aufgehoben worden wäre, da ja bei dieser Gelegenheit der zelebrierende Geistliche dem Könige notwendigerweise die Monstranz zum Kusse hätte reichen müssen, was nach den kanonischen Gegebenen der Aufhebung der Exkommunikation gleichgekommen wäre. Es wurde nun nach einem modus vivendi gesucht, um die Feier doch in der Peterskirche vorzunehmen, und es schweben in dieser Richtung Unterhandlungen zwischen dem Vatikan und Quirinal, deren Ergebnis jedoch bisher strenges Geheimnis ist. Wie behauptet, hätte der Papst zugestellt, die Feier in der Peterskirche auch in Gegenwart des Königs zugelassen, wenn derjelbe auf den Kusse der Monstranz verzichte und derjelbe sich verpflichte, die Kirche vor Ertheilung des apostolischen Segens zu verlassen. Man zweifelt aber, daß der König diese Zugeständnisse machen werde, und ist daher auf die Lösung dieser Angelegenheit sehr gespannt.

In Folge des Inserats des Herrn Frhrrn. v. Schlotheim-Lippe

in No. 141 dieses Blattes, kann ich demselben nur empfehlen, seine etwaigen Beziehungen zu dem Herrn

Otto Glagau

resp. dessen Auskunfts-Bureau selber weiter zu verfolgen und sich zu Nutze zu machen. Ich meinerseits habe keinerlei Veranlassung dazu.

Karbe-Adamsdorf.

Hamburg - Amerikanische Packetfahrt - Actien - Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Havre anlaufend, vermittelst der reichvollen deutschen Post-Dampfschiffe
Pomerania 6. December. Lessing 20. December.

Suevia 13. December. Wieland 27. December.

und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.

Passagepreise: 1. Caisse Mk 500, 2. Caisse Mk 300.

Zwischendeck Mk 120.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Postage erhält der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,

in HAMBURG.

(Telegramm-Adresse: Bolten, Hamburg.)

wie der concess. General-Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstr. 121/80.

Wirthschafts-Verkauf. Zur Ausführung von Kupferschmiedearbeit zu Fabriken aller Art, zu Wasserleitungen, Wasch- und Badeeinrichtungen, zur Fertigung von Bierdruckapparaten, Pumpen,

Kartoffeldämpfern, letztere zum Einmauern oder transportabel empfiehlt sich

Güstrin, K. B.

A. Decker,
Kupferschmiedemeister.

Zwei Kühe,
eine hochtragend, stehen zum Verkauf bei

Carl Süssmilch

in Polychen.

Meine Catarrhbrödchen
mildern jede Heiserkeit und jeden catarrhalischen Husten und sind vorrätig bei

Carl Klemm.

Dr. H. Müller, prakt. Arzt sc.

Blumen - Niederlage.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums und aller Blumenfreunde habe ich

im Hause des Herrn Gustav Levy,
eine Niederlage meiner

Gärtnerei - Erzeugnisse

vom Wall No. 30 mit

Bouquets, Topfgewächsen, Kränzen, gutem Obst

sc. sc. errichtet. — Bestellungen erbitten dajelbst machen zu wollen.

Hochachtungsvoll

L. Krüger.

Alle von anderen Handlungen angezeigten, oder in Zeitungen und Catalogen zu bedeutend herabgesetzten oder

antiquarischen Preisen
annoncierten Bücher sc. liefern wir in kürzester Zeit und ohne Preisaufschlag.

Volger & Klein.

Visiten - Karten

auf feinstem Carton und in modernen
Schriften, 100 Stück 1 Mark, 50 Stück
75 Pf., 25 Stück 50 Pf., 12 Stück
30 Pf., auf Wunsch in $\frac{1}{2}$ Stunde
liefern

Walter Mewes.

Rüdersdorfer Steinkalf,
Montag bis Mittwoch

aus dem Ofen, auf Kaltwerk von

Julius Friedrich.

Gute helle chocoladenfarbige und braune

Glatt-Ofen

offerirt

Strese,

Topfermeister in Fichtwerder.

Personen - Fuhrwerke

aller Art nach allen Richtungen ab Bahnhof Döllens-Niedung werden, bei rechtzeitiger Bestellung in der Postrestauratur bei Ott, ausgeführt durch Hahn, Gaffwitz u. Fuhrunternehmer in Stennewitzer Hütte.

Heute Sonnabend von 2 Uhr ab kann

frisches Schweinefleisch

im Ganzen, in halben und viertel Stücken
abgegeben werden bei

Ulm, Zimmerstraße 2d.

Der bisherige Geschäftsführer meiner
Mehl-Niederlage in Landsberg a. W.

Herr Rudolph Reineke

ist aus dem Geschäft entlassen.

Chobieler Mühle, den 27. Novbr. 1876.

M. A. Falckenberg.

Dem Herrn Dr. Friedrich, der in
der schweren Krankheit meiner Frau die nächtliche
Ruhe willig opferte, um ein Menschenleben zu retten, und durch die von ihm ver-
ordneten Mittel wunderbar schnell der Kranken die völlige Genesung brachte, sage ich für
seine treue Aufopferung hiermit öffentlich
meinen innigsten Dank.

Ludwigsthal, den 28. November 1876.

Julius Tiel

Um mit meinem
colossalen Lager
in
Mänteln, Rädern,
Paletots,
Jaquets und Jacken
zu räumen, offerire ich dieselben
bedeutend unterm
Kostenpreise.

J. M. Lubarsch Wwe.,

Markt No. 6.

Weihnachts-Ausstellung.

Vom 1. Decbr. er. an habe in meinem Hause ein großes Lager in
Spielwaaren, Puppen und anderen Gegenständen,
passend zu Weihnachts-Geschenken, ausgestellt, und empfehle dasselbe einem geehrten
Publikum zur gesälligen Beachtung.

R. Herold, vormals Wwe. Quilitz
in Düringshof.

Praktisches Schachbüchlein.

Eine deutliche Anweisung zur Erlernung
des Schachspiels, nebst 29 Regeln dazu und
14 Muster-Partien berühmter Schachspieler.

Von Alf. v. Breda. 6. Aufl.

Preis 1 Mark.
Nach dieser Anweisung kann man das
Schachspiel auf das Gründlichste erlernen.
In Landsberg a. W. vorrätig bei

Volger & Klein.

Rohes Rüböl,
rass. Rüböl,
prima Maschinentöl
in Quantitäten von minde-
stens einem Centner offerirt

Hugo Groddeck.

Cathacinchen
von Gustav Weese in
Thorn sind eingetroffen und
offerirt billigst

Carl Klug.

Brücken-Waagen,
geicht, mit drei- und vierseitiger Brücke,
mit und ohne Unterzug,
sowie auch

mit Schiebegewicht,
empfehle unter „Garantie“ zu äußerst
Preisen.

C. F. Lange, Richtstr. 13.

Das
photographische Atelier
von

F. Jakisch,

Paradeplatz 2a,
hält sich bei sauberer Ausführung der Photo-
graphien und soliden Preisen dem Publikum
bestens empfohlen.

Jeden Montag, Mittwoch und Freitag
werden alle Arten

Handschuhe
aufs sauberste gewaschen, gefärbt und repa-
riert bei

W. Speck, Louisenstr. 40.

Damen-Confection.

Beachtenswerth.

Wegen anderweitiger Unternehmungen und
wegen Umbau meines Geschäfts-Lokals beab-
sichtige ich mein

grosses Lager

zu lichten, weshalb ich meine sämtlichen Waa-
ren, besonders

Winter-Weberzieher,

Jaquets,

Schlafröcke u. s. w.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe,
worauf ich ein geehrtes Publikum ganz besonders
aufmerksam mache.

A. Wittenberg's Kleider-Halle,
Richtstraße No. 66.

Als passendes Weihnachts-Geschenk
empfiehlt zu ermäßigten Fabrikpreisen

von 25 Mark an:

Singer-Nähmaschinen

mit Patent = Spul-Apparat,

Wheeler - Wilson, die geräuschlos und leicht arbeiten,
in verschiedenen Sorten die Nähmaschinen-Fabrik von **H. Bieske & Co.**, Berlin. Niederlage in Landsberg a. W. bei

E. Diekmann, Brückenstraße No. 6.



Für Weihnachten.

Von einer der größten Kunsthändlungen ist uns auf kurze Zeit ein Sortiment
feinster Stahlstiche (bis 48 Mark pro
Stich) übergeben worden, welche wir, um
damit zu räumen, zu

herabgesetzten Preisen
verkaufen.

Volger & Klein.

Handels-Waagen

aus
verzinntem Eisenbleche
gestanzt,
sehr dauerhaft und praktisch,
empfiehlt 2 bis 5 Liter Inhalt

C. F. Lange,
Richtstraße 13.

Allerbeste

Stücken-Steinkohle,
a. Etw. 1 Mt. 25 Pf., bei Abnahme mehr-
erer Etw. billiger, liefert frei ins Haus

Ferdinand Bloxdorf,

Damstrasse 38.

Bestellungen nimmt entgegen
Gastwirth Schlaet, Wollstraße 10.

Visitenkarten in jeder Schrift-
art, mit und ohne Wappen, auf
weißem, farbigem und marmoritem Glace-
und Carton-Papier, Monogramme in brillan-
ten Farben, sowie jede Drucksache liefert
enorm billig

Max Manthey's
lithograph. u. autogr. Anstalt u. Druckerei,
Charlotten- u. Wollstrasse-Ecke 22.

Roggen-Langstroh und

Gerststroh,

Alee- und Wiesen-Hen

empfiehlt

R. Glaesmer.

Handschuhe,

für Herren und Schüler,

couleurte und weiße, von der feinsten bis
stärksten Sorte, selbsteigenes Fabrikat, em-
pfiehlt in schönster Auswahl zu den nur mög-
lichst billigsten Preisen

W. Speck, Louisenstr. 40.

Zwei bis drei Pensionäre finden zum
1. Januar 1877 freundliche Aufnahme bei

Marie Kelm, Friedebergerstraße 18.

10 Nähmaschinen

mit den neuesten Apparaten und Ver-
besserungen, höchst leistungsfähig, verkaufe
bis Weihnachten unterm Einkaufspreise von
72 Mark an.

Marie Schulz,
Wasserstraße 11.

Verkauf.

Bei meinem vorgerückten Alter beabsichtige ich
mein hiesiges, auf dem Kietz an der Warthe bele-
genes und 2 Morgen großes Etablissement, auf
welchem bisher

Kalkbrennerei, Holz- und
Kohlen-Geschäft

betrieben, zu verkaufen.

Carl Ludw. Bieske.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Canton Appenzell,
Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädlichen Stoffe
und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Mutterwölfe in den allermeisten
Fällen vollständig. Zu beziehen in Töpfen zu Mark 5 nebst Gebrauchsweisung
und überraschenden Zeugnissen, sowohl durch G. Sturzenegger selbst, als durch
folgende Niederlagen:

A. Günther (A. Fanta), Löwenapotheke, Berlin, Jerusalemerstr. 16,
J. Suess, Apotheker in Magdeburg,
Ed. Fahlberg Nachfolger, Leipzig, Fleischergasse.

Pferdedecken

finden billig zu verkaufen bei

Leopold Obersitzko,

Wollstraße 52.

Verkauf.

Eine Färberei mit guter sicherer Kund-
schaft, bed. Umgegend, die einzige im Orte,
soll Verhältnisse halber sof. abgegeben wer-
den. Ein intelligenter j. M. findet hier eine
sichere Brotfelle u. kann derselbe mit einem
ger. Kap. sich aueignen. Geb. sind
käufl. oder pachtw. zu übernehmen. Offerten
sub J. H. 7080 befördert Rudolf
Mosse, Berlin, SW. cpt. 2334/11.

1000 Thaler

finden sofort auf sichere Hypothek zu ver-
leihen.

Bon wem?

sagt die Expedition dieses Blattes.

Produkten-Berichte

vom 30. November.

Berlin. Weizen 190—235 M. Roggen
154—189 M. Gerste 130—180 M.
Hafer 130—175 M. Erbsen 162—200 M.
Rüben 74,3 M. Leinöl — M. Spiritus

— M.

(Hierzu eine Beilage.)

Kunstblatt

No. 143. 1. Beilage zum Neumärkischen Wochenblatt. 1876.

Landsberg a. W., den 2. December 1876.

Fünfzigster Kommunal-Landtag der Neumark.

II.

Cüstrin, 29. November 1876.

— Aus dem Verwaltungsberichte der Neumärkischen Landarmen-Direktion für 1875, welcher dem diesjährigen Kommunal-Landtag vorgelegen, heben wir Folgendes als allgemein interessant hervor:

Am 1. Januar 1875 befanden sich im Landarmen-hause
 a. 153 männliche Korrigenden,
 b. 20 weibliche
 c. 23 männliche Ortsärme,
 d. 16 weibliche
 e. 25 männliche Landarme,
 f. 17 weibliche
 zusammen 254 Personen.

Während des Jahres 1875 wurden
 eingeliefert: ad a. 339, entlassen: a. 270,
 b. 27, b. 30,
 c. 15, c. 16,
 d. 11, d. 15,
 e. 17, e. 25,
 f. 6 f. 16

Sa. 415 Personen, 372 Personen.

Es blieben also ult. 76 - 297 Personen, mithin 43 mehr als ult. 74.

Die tägliche Durchschnittszahl betrug 289 Personen — das sind 21 mehr als 1874. —

An nicht gefährlichen Geisteskranken befanden sich Anfang 1875 in der Anstalt 42 im Laufe des Jahres traten hinzu 10

Sa. 52

Davon sind gestorben, entlassen u. s. w. 22 blieben ult. 75 30. —

Entwichen sind im Laufe des Jahres 5, davon 4 wieder zurückgebracht.

Von den durchschnittlich 289 Personen waren 55 arbeitsunfähig, 234 arbeitsfähig. Im Haushalte der Anstalt wurden 46 beschäftigt, die übrigen 188 dagegen arbeiteten gegen Tagelohn theils in der Fabrik und dem Holzgericht der Anstalt, theils gegen Tagelohn auf Außenarbeit. Das Fabrikgeschäft und der daraus erzielte Gewinn war unbedeutend.

Das Vermögen der Anstalt betrug ult. 1875 ohne den Wert der Gebäude, Grundstücke, Wirtschaftsgärthe, Inventarienstücke und Defonome-Bestände 148,572,47 Mark,

gegen ult. 1874 132,035,72 "

also eine Vergrößerung um 16,536,75 Mark.

An Landarmen-Geisteskranken aus der Neumark befanden sich ult. 74 in der Anstalt zu Sorau 78; im Jahre 1875 traten hinzu 28

find 106

Geisteskranke, davon sind im Laufe des Jahres 1875 entlassen 21

bleiben Bestand 85.

An Unterhaltungs-, Ausstattungs- und Transportkosten sind pro 1875 gezahlt worden 34,572,13 Mark.

Ein von der Landarmen-Direktion seit Jahren wider den Königlichen Domänen-Fiscus geführter Prozeß ist am 19. Mai d. J. durch das Obertribunal endgültig entschieden. Der Fiscus hat dieser Entscheidung gemäß die am 16. Januar 1873 an die Regierungs-Hauptkasse zu Frankfurt a. O. gezahlten 15,173,28 Mark an die Neumärkische Landarmen-Kasse zurückzuzahlen, sowie die seit jener Zeit für die Armen der Büdnergrundstücke zu Alt-Rüdnitz und des Posthofs Zehden verauslagten 5107 Mark zurückzuerstatzen.

Im Jahre 1875 sind für 21 taubstumme Kinder, welche bei Lehrern in Pension gegeben worden sind, an Lehr- und Pflegegeld 2374,29 Mark, außerdem für 12 Kinder an Lehrgeld 363,00

zusammen 2737,29 Mark

gezahlt worden. Für Idioten sind verausgabt 610 Mk. Da die Direktion berichtet, daß außer obigen 33 taubstummen Kindern ihr noch mehr als 30 Kinder namhaft gemacht seien, für welche sie mangeler Mittel wegen noch nichts habe thun können, — hat der Kommunal-Landtag ihr noch weitere 2000 Mark für diesen Zweck pro 1877 zur Verfügung gestellt. —

Was die weiteren Verhandlungen des Kommunal-Landtags betrifft, so ist zunächst Folgendes zu erwähnen: In dem Dispositionsfonds der Neumärkischen Provinzial-Hülfskasse befinden sich circa 104,300 Mark, welche aus den Zinsüberschüssen der Provinzial-Hülfskasse angesammelt sind und für humane Zwecke, — wie Taubstummen-Unterricht, Rettungshäuser &c. verwendet werden können. Diejenigen Rettungshäuser der Neumark wurde für 1877 eine Summe von 9300 Mark überwiesen. —

Neumärkisch-Posener Bezirks-Verband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

Landsberg a. W., 1. December. Wie „der Bildungs-Verein“ in neuester Nummer mittheilt, hat der Central-Ausschuss der „Gesellschaft“ in seiner Sitzung vom 25. d. M. Kenntniss von den hiesigen Vorgängen des 12. Novbr. genommen, das damals vereinbarte Grundgesetz unbeanstandet genehmigt, demgemäß die dem Bezirks-Verband von den Beiträgen zufallende Quote auf 75% festgesetzt und dem Vorstehenden Abg. Röstel Sitz und Stimme für seine ferneren Versammlungen ertheilt. — Die im Michaelstermin hier selbst städtischerseits in's Leben gerufene Fortbildungsschule begann bekanntlich mit 12 Lehrlingen. Die Zahl der Anmeldungen wuchs bald auf 24; durch Krankheit, Verzug von hier u. s. w. hat sich endlich

die ständige Zahl von 18 mit Erfolg die Schule besuchenden Jünglingen herausgestellt. — Der 5. und letzte Keller'sche Vortrag findet Freitag den 8. d. M. statt. Mit dem Thema „Preis, Werth und Geld“ findet der Schlus volkswirtschaftlicher Vorträge seinen Abschluß.

Dresden, 27. November. Sonnabend den 25. d. Mts. hielt Assessor Kaufmann im Bürgerverein Volksbildungss-Verein einen Vortrag über „Handels-Gerichte.“ Der sehr sachkundige Inhalt des Vortrages, welcher die zahlreichen Zuhörer eine Stunde lang fesselte und dem Vortragenden den lebhaftesten Dank eintrug, war wahrhaft geeignet, die öfter unklaren Anschaungen des gewerblichen Publikums über Rechtsfachen zu berichtigen. (Dr. Ztg.)

— In vervollständigung der neulichen Mittheilung aus Cüstrin entnehmen wir heute dem „Oderblatt“ noch Folgendes: Am Mittwoch vor 8 Tagen hielt der hier seit Kurzem ins Leben gerufene Volksbildungss-Verein seine erste General-Versammlung, in der die Wahl des Vorstandes auf der Tagesordnung stand. Nachdem man sich bezüglich des Wahlsmodus dahin verständigt hatte, daß nur der Vorstehende in besonderem, die übrigen sechs Mitglieder in gemeinsamem Wahlgange zu wählen seien und daß die als Gewählten die Aemter des Vorstands dann unter sich vertheilen sollten, wurde zunächst Landtags-Abgeordneter, Kreisgerichts-Rath Beleites fast einstimmig zum Vorstehenden gewählt. Zu Vorstands-Mitgliedern wurden sodann in einem Wahlgange, ohne engere Wahl, Stadtverordneten-Vorsteher Ehrich, (Kassirer), Rektor Sieber (stellvertretender Vorsteher), Dr. med. Schüller (Schriftführer), Buchhändler Massute (Bibliothekar), Kaffebrennereibesitzer Fuhrmann (stellvertretender Schriftführer) und Buchdruckereibesitzer Adler (stellvertretender Bibliothekar) gewählt, welche in ihrer Sitzung vom 22. die Aemter (wie angezeigt) unter sich vertheilten. Der nächste Vortrags-Abend wird Anfang December abgehalten werden.

Schwerin a. W., 30. Nov. Am Freitag den 10. Nov. hielt Wanderlehrer Keller einen Vortrag: „Praktische Vorschläge zur Hebung der gewerblichen Blüthe eines Ortes“ und verbreitete sich dabei namentlich über die Nothwendigkeit der Einführung von Fortbildungsschulen. In der am 27. stattgehabten recht rege besuchten Versammlung las der Vorstehende Rektor Dr. Burmann einen Artikel von Neumann — Eberswalde über „das Lehrlingswesen“ vor.

Vokal- und Kreis-Nachrichten.

— Die Königliche Direktion der Ostbahn macht bekannt, daß vom 15. December cr. ab im Ostbahn-Vokalverkehr für Holzkohlen-Transporte in Wagenladungen ein Spezialtarif mit theilweise ermäßigten Frachtfäßen in Kraft tritt. Der dierthalb herausgegebene vierte Nachtrag zur 2. Auflage des Tariffs vom 15. August 1873 für die Beförderung von Gütern aller Art ist bei allen Billetpeditionen der Ostbahn käuflich zu haben.

Sonntägliche Camera obscura.

Landsberg a. W., den 3. December 1876.

Als wir in vergangener Woche die orientalische Frage, und mit ihr die Alternative „Krieg oder Frieden“ zum Gegenstande unseres Wochenschrifft machten, hatten wir in der That keine Ahnung davon, daß die nächsten Tage uns einen deutschen Namen in das Gedächtniß zurückrufen würden, der vor einigen Jahren die Augen der Gelehrtenwelt in ungewöhnlicher Weise auf sich gezogen hatte. — Wir meinen unsern deutschen Landsmann Dr. Schliemann, der auf der Stätte des alten Troja, und zwar, seiner Meinung nach, am Städtischen Thore, den Schatz des alten Vater Priamos gefunden zu haben glaubte, und mit dieser, wissenschaftlich nicht zu erhaltenden Behauptung nicht nur die meisten Archäologen sich auf den Hals hetzte, sondern sich sogar dem Fluche der Lächerlichkeit aussetzte, und in mehreren Nummern des „Aladaderatsh“ in wenig beneidenswerther und höchst fragwürdiger Gestalt figurirte. Die Schürze der Schliemann'schen Gattin, einer geborenen Athenerin, mußte zu manchem billigen Scherze festhalten, und es war gut, daß die Alten sich endlich über einer Materie schlossen, über die die Gelehrten bei ihrer bekannten Friedfertigkeit sich nicht einigen konnten. — Schliemann selbst hat den Trojanischen Ebene und der asiatischen Türkei aus andern, mehr materiellen Gründen Valet gesagt, und es vorgezogen, in seiner zweiten Heimat Griechenland seine archäologischen Maulwurfsideen als „trefflicher Minir“ wieder aufzunehmen. — Durch einen Vertrag mit der griechischen Regierung hat er das Recht erworben, die sogenannten „Atridengräber“ bei Mycenae untersuchen zu dürfen, und anscheinend dort erstaunliche Entdeckungen gemacht. Zwei Tagespächen aus Argos an die „Times“ melden

reiche Funde an Edelstein, silbernen Vasen, goldenen Sceptern, reinem argaischen Golde im Gewichte bis zu 5 Kilogramm, und Schmuckstücken aus Gold und Silber in ungeheurer Auswahl und von prachtvoller künstlerischer Arbeit. — Die Depesche nennt als Fundort die Gräber des Atreus, Agamemnon, Eurymedon und der Cassandra, Namen, bei denen dem klassisch Gebildeten das ganze Herz aufgeht, und Wahrheit und Dichtung sich gewiß intim berühren. — Unser biederer Rostocker hat entschieden Glück, das ist keine Frage; — er findet 3000 Jahre alte „Scepter“, — das ist brav von ihm, aber er findet leider keine „Kronen“ von demselben Alter, — ein Beweis, daß Kronen keine so lange Dauer vertragen, und dafür ist Schliemann nicht verantwortlich zu machen. — Hätte übrigens der Racker von Aegisth unter Beihilfe der Clytemnestra nicht Agamemnon's Krone gestohlen, so wäre es dem kleinen Dänenprinzen Georgios vielleicht beschieden gewesen, die älteste Krone der Welt auf sein neuklassisches Haupt zu setzen, während er heute der Aehnlichkeit wegen nur seines mythischen Vorfahren Claudius gedenken kann, den Shakespeare Hamlets Vater umbringen läßt. — Man sieht, es ist Alles schon einmal dagewesen; es gab schon in alten Zeiten nicht nur Kronenräuber, sondern auch Giftnischer und Halsabschneider. — Letztere eine Species, die in vermehrter und verbesserter Auslage eine Type, wenn auch keine Zierde unserer Tage geworden ist. „Grabe ruhig weiter, wackerer Mecklenburger, und mache fortgesetzt dem Professor Curtius und Dr. Hirschfeld in Olympia Concurrer, die blos in Marmor arbeiten, während Du Dich an die Edelmetalle und Brillanten hältst! Vielleicht kannst Du es in der That nicht billiger machen, weil es Dich möglicherweise selber so viel kostet.“ —

Mit den Typen hat es übrigens im Leben

oft eine wunderliche Bewandtniß. Es gibt sogenannte „Gesellschafts-Typen“ die man als Repräsentanten ganzer Schichten und Klassen betrachten darf, und welche die satirischen Schriftsteller aller Zeiten und ihre Handlanger, die Zeichner und Maler, in fast allen Jahrhunderten als Muster gestalten figirt haben. — Außerdem liefern nachweislich große Städte noch ihre besonderen Straßentypen, Figuren, die durch mannigfaches, menschliches Elend und oft auch nur durch eigenes Verschulden zum Gegenstande des Spottes der großen Menge herabgesunken sind. — Berlin hatte seinen Pietsch, seinen Aetherfrixe und so manche andere Straßencelebrität, und wird in dieser Richtung Jahr aus Jahr ein sein Contingent stellen; ähnlich ist es in anderen kleineren Städten, wie Mancher unserer Leser aus Erfahrung wissen wird, und wir würden es als eine Abschwächung unseres neumärkisch-metropolitanischen Selbstbewußtseins betrachten müssen, wenn wir das Vorhandensein sogenannter „Straßentypen“ Landsbergs negiren wollten. — Nein, au controlleur, — wir haben seit Jahren unsere „Bassermann'schen Gestalten, und eine der frag-würdigsten ist in der vergangenen Woche zur ewigen Ruhe eingegangen. — Wir sind nicht so vorlaut und indiscret, mit Namen und Thatsachen unsrer Lesern aufzuwarten, aber wir haben es für unsre Pflicht gehalten, die todteten Typen unserer Sezey für eine tode Type unsrer Strafen zu beleben. — Wer kannte ihn nicht, den Mann mit der unsterblichen Haltung der Beine, den Beinen des Feld-Stuhls vergleichbar, welchem es vom Geschick nicht beschieden war, als Treiber bei dem edlen Waldwerk Verwendung zu finden, sinternalen er einen sliedenen „Lampe“ aufzuhalten nicht capable war, — wer kannte sie nicht, diese klassische Nase an dem Haunegesicht des Verbliebenen, wenn er auf dem Buttermarkte zwischen den Kugelakazien die Trag-

—r. Die ersten Ergänzungswahlen für den Kreistag haben nunmehr mit den am Donnerstag den 30. Nov. hier selbst abgehaltenen Wahlen des Großgrundbesitzes ihren Abschluß gefunden. Die Zahl der in der Kreistagsitzung vom 25. April ausgeführten Vertreter dieses Verbandes betrug 7; (Honig, Bayer, v. Kochow, v. Klixing, Werner, Böning-Heinersdorf und v. Carnap-Zahnsfelde), zu wählen waren jetzt 6. In der Wahlhandlung waren von 27 stimmberechtigten Großgrund- und 2 Gewerbetreibenden und Bergwerksbesitzern 23 anwesend. Wiedergewählt wurden einstimmig (23) Honig-Grälow, Bayer-Stolzenberg, v. Kochow-Zechow; mit 12 gegen 11 Stimmen: v. Klixing-Charlottenhof, Werner-Ludwigshöf; neu mit 12 gegen 11 Stimmen: Künkel-Gennin.

— Bei der Redaktion ist folgende Zuschrift eingegangen: „Im Interesse des wachsenden Verkehrs auf den engen Straßen unserer Stadt wäre es doch wünschenswerth besonders an den Markttagen die Passage möglich frei zu halten. Wenn auf beiden Straßenseiten lange Wagenreihen stundenlang aufgefahrt bleiben, dann entstehen die größten Stockungen im Verkehr, und diesen ist nur vorzubeugen und abzuholzen durch eine polizeiliche Aufsicht, die in der Nacht, Woll- und Brückenstraße besonders am Platze wäre. Darauf hinzuweisen und Besserungen anzubahnen, dürfte gerade Sache der öffentlichen Blätter sein. xy.“

—r. Auf dem Donnerstag-Wochenmarkt hat die Polizei wieder 5 Stück zu Markte gebrachte schon verdorbene Gänse einem Mann aus Meieris abgenommen und dem Schaftrichter übergeben. — Am Dienstag soll ein auswärtiger Fleischer versucht haben, fünniges Schweinefleisch an den Mann (oder vielmehr an die Hausfrauen) zu bringen; doch ist, wie uns mitgetheilt wird, sein Vorhaben mißlungen.

—r. Die neulich unter Zielenzig citierte „Anweisung, betreffend die Ermittlung von Bruttostoffen der Hirschreichen“ ist nunmehr auch durch unser Kreisblatt (s. Extrablatt zu No. 48) veröffentlicht, und den Amtsvertretern aufzugeben, danach zu versahen und binnen 14 Tagen darüber zu berichten.

—e. Frau Märtens, Gattin unseres verdienten Regisseurs und treffliche Darstellerin älterer komischer Rollen bringt zu ihrem am Montage stattfindenden Benefiz die beiden bekannten und sehr beliebten Lustspiele „Kanonenfutter“ und „Das erste Mittagessen.“ Zu ersterem wirkt Herr Direktor Schirmer mit, wodurch der Erfolg wesentlich unterstützt werden dürfte. Der letzte Donnerstag hat aufs Neue bewiesen, wie sehr das uns gebliebene Künstler-Material für das Salon-Lustspiel geeignet ist, und wir irren wohl nicht, wenn wir von der Annahme ausgehen, daß unser Publikum die bei den letzten beiden Benefizien gezeigte Theilnahme ohne Frage auch auf Frau Märtens ausdehnen wird, deren Fleiß sie für ihr Rollenfach an unserer Bühne geradezu unentbehrlich scheinen läßt. —

Komödien mit seiner bessern Hälfte aufführte? — „Amalie, du weinst?“ floß daum zärtlich von seinen Lippen, während seine rechte Hand unablässig die „strafende Gerechtigkeit“ exekutierte, bis die heilige Hermandad „dem Schauspiel für Götter“ durch ihr Erscheinen ein Ende mache. — Wem tönt nicht noch der melodische Klang dieser Stimme in die Ohren, mit welchem er die Straßen unserer Stadt belebte zu allen Zeiten des Tages, und mit seinen Scherzen (?) alle Damen der Kücke entzückte von der Zantocher Vorstadt bis zum Kiez? Von seiner Rosinante gezogen thronte er auf niedrigem Gefährte, seine Stentorstimme drang bis in den letzten Winkel der Höfe und Keller, und sein Ruf machte häufig gefährlichen Discussionen zwischen Madame und Köchin ein Ende. — Er hat es schließlich auch mit sich selbst gemacht. — Von der Überzeugung durchdrungen, daß sein Pegasus über den langsamem Basschritt hinaus zu kommen außer Stande sei, verweigerte er die Zahlung einer Polizeistrafe, bezog behuß innerer Sammlung für 3 Tage eine stille Clause am abgelegnen Orte, und legte hier, unverstanden von dem großen Haufen, ungeliebt von jener, der er so oft seine Liebe mit aller Macht und unter Anwendung von Gewaltmaßregeln eingeprägt hatte, verlassen von jenem heiligen Geiste, den wir im profanen Leben unzutreffend mit Spiritus bezeichnen, sein sorgenvolles Haupt unter Mitwirkung von Glassplittern zur ewigen Ruhe. — Requiescat in pace!

Actien-Theater.

Eine kurze Rekapitulation der verflossenen Woche enthält bis zu dem Tage, wo wir dies niederschreiben, zwei Benefiz- und einen Malefiz-Abend. Der letztere machte die Gunst des Augenblicks unmöglich, weil der Augenblick möglich ungünstig war, und die beiden Erfreien traten mit viel „Applomb“, wie Frau von Stern sagt, in den Vordergrund. Wir tragen trotz der schlechten Zeiten verflossenen Montag und Donnerstag als leuchtende Sterne in die dunkle Saison ein, denn das Publikum hat an diesen Abenden den beiden Sternen an unserer Bühne den Damen Lindenberg und v. Lücke, in angenehmster Weise die Honneurs gemacht. „Anne Liefe“ sah ein volles Haus, „Erziehungs-Resultate“ ein fast gefülltes, und sind wir den Theaterbesuchern für diesen gegebenen Beweis von Vertrauen durchaus dankbar.

Wir appelliren deshalb auch für das Montagsbenefiz an das Wohlwollen unserer Leser.

— In der am Mittwoch den 29. v. M. abends abgehaltenen extraordinaire Stadtverordneten-Sitzung sind die Herren Bode, Philipp, Guthmann, M. Schönsies, Troschke, Klose, C. Hartdick, Schiele, M. Bahr, Bäthke, Wollenberg und Ehm als Mitglieder der Klassesteuer-Einschätzungs-Kommission, und von den zur Einkommensteuer veranlagten Personen die Herren Magdeburg, S. Fränel, Heinrich Pisch und Julius Friedrich gewählt worden. — Einem Vorschlage, die Rückstände des früheren Mühlenbesitzer Dalichow fallen zu lassen, wenn der selbe 450 Mark darauf entrichtet, sowie den Vorschlägen wegen des Holzeinschlags in der Vorlower und Culamer Forst wird zugestimmt. — Die Notatenbeantwortungen zur Gymnastik- und zur Deposital-Rechnung pro 1875 werden mit Dezision verfehlt. — Endlich wird in Folge einer Mittheilung, daß die Kiefern-Raupen in der städtischen Forst sich in größerer Anzahl zeigen, der Magistrat erucht, mit dem Einnahmen vorzugehen, auch die Besitzer der Nachbarforste dazu aufzufordern.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

—x. Küstrin, 29. Novbr. Der Magistrat hat vor kurzem eine Petition an das Abgeordnetenhaus ausarbeiten lassen, betr. die Wiederherstellung eines Küstriner Kreises. Die Petition, welche in der heutigen Stadtverordneten-Veranstaltung eine lebhafte und längere Debatte hervorrief, sieht den neuen Kreis zusammen aus dem südlichen Theil des Königsberger Kreises mit ca. 31,000 Einwohnern und der Stadt Küstrin, Fürstenfelde und Neudamm, aus einem Theil des Lebuser Kreises mit etwa 24,000 Einwohnern und aus den westlich vereinzelt liegenden Theilen des Landsberger Kreises mit den Ortschaften Tannen, Warnick, Kammin, Blumberg, Ludwigshöf mit einem 4500 Einwohnern. Eine Beschlusstafel über die Petition wurde vertagt, da es der Versammlung zweitl. nicht erschien, ob das Abgeordnetenhaus die richtige Adresse für dieselbe sei.

Aus der Provinz Posen.

Bromberg, 24. November. Am gestrigen Tage beschloß in Folge der Amtsniederlegung des Ober-Bürgermeister Boie die Stadtverordneten-Veranstaltung, die Stelle eines ersten Bürgermeisters bieger Stadt auszuschreiben. Die Bedingungen, unter welchen die Ausschreibung erfolgen soll, sind folgende: das Gehalt beträgt pro Jahr 6000 Mark und 900 M. nicht-pensionsberechtigter Wohnungszuschuß, sowie ein nicht gewährleistetes Einkommen als Feuerwehr-Direktor

von ca. 300 M. Verlangt wird die Qualifikation zum Richteramt oder dem höheren Verwaltungsdienst.

Kosten, 26. November. Gestern Mittag 1 Uhr erfolgte, durch den Landrat Delsa in Gegenwart des Bürgermeisters Krug die feierliche Einführung des Propstes Breit. Der Pöbel, welcher schon Stunden vorher die Kirche und das Propsteigebäude umlagert hatte, verhielt sich, da zahlreiche Gendarmen anwesend waren, bis zur Ankunft des Propstes vor dem Haupteingang der Kirche im Gange ruhig. Vor der Kirche hatte der Mannstorar Baczkowski im Miegewande, mit dem Kreuzifix in der Hand, und der Vorsitzende des Kirchenvorstandes Dr. med. Bojanowski Aufstellung genommen. Nachdem Propst Breit vom Landrat den erwähnten Herren vorgestellt worden war, wurden sie aufgefordert, die Kirche zu öffnen, protestierten indes im Namen des Kirchenvorstandes und der Gemeinde gegen die Einführung. Da eine zweite Aufforderung gleichfalls fruchtlos war, so wurde die Thür durch einen Schlosser geöffnet. Die Aufforderung an den anwesenden Kirchenvorstand, den Mannstorar Baczkowski sowie an die versammelte Menge, unter Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung der Einführung in der Kirche beizuhören, wurde unter lautem Geschrei abgelehnt. Es betrat die Eingangs erwähnten Herren und einzelne Zuhörer die Kirche. Nachdem vor dem Altar dem Propst Breit durch den Landrat nach kurzer Ansprache die Prärente überreicht worden waren, nahm Ersterer unter dem Gelöbnis, ein treuer Diener des Staates und der Kirche zu sein, diese sowie die Schlüssel der Kirche in Empfang. Beim Verlassen der Kirche erhob der Pöbel allerdings ein fürchterliches Geheul und Geschrei, dem aber einzelne Verhaftungen ein schleuniges Ende machten. Von hier aus begab man sich nach der Kreuzkirche und von dort nach der heiligen Geistkirche. Letztere war, trotzdem die Schlüssel vor etwa einer Stunde dem hiesigen Distrikts-Kommissarius ausgeantwortet wurden, mit einem starken Vorleger geschlossen, das wiederum erst mit Gewalt entfernt werden mußte. Zum Schluß erfolgte die Übergabe des Propsteigebäudes, auch hier mußten sämtliche Thüren durch einen Schlosser geöffnet werden. Inzwischen hatte sich vor der Propstei der Kirchenvorstand fast vollständig versammelt und protestierte nochmals gegen die Einführung und die Übergabe an Propst Breit, dessen Bekanntschaft die edlen Herren gleichfalls ablehnten. Propst Breit nahm sofort von seinem Amt Besitz und erfolgte auf der Stelle die Kündigung des Kirchendieners, der den Gehoriam dem neuen Propstei verweigerte. Herrenkündigungen sind abzuwarten. Auf der Straße benahm sich das Volk in den alten gewohnten polnischen Demonstrationen, indem sie verschiedentlich sich in den gemeinsten Schimpfreden über den Propst ergingen und von demselben auspielen. Zu erwarten ist, daß auch hier diese erste Aufregung sich schnell legen wird.

Meseritz, 25. November. In der Sitzung des Schwurgerichts vom 22. d. M. wurde der Tagelöhner

Das alte Blum'sche Lustspiel „Erziehungs-Resultate“ übte auch am Donnerstag seine berechtigte Anziehungskraft aus; es bleibt, bei aller Neigung zu mancherlei Unwahrscheinlichkeiten, ein gutes Stück, beansprucht aber ein flottes, vorzügliches Ensemble und deshalb ein tüchtiges Einstudiren — Beides war bei unserer Aufführung nicht zu verkennen, und klappten namentlich die ersten Partien, in den Händen unserer ersten Kräfte, gut; aber wir mußten die volle Freude des Empfindens an manchen Stellen doch erheblich herabstimmen, wenn falsche Auffassung den harmonischen Eindruck des Gesammtspiels abchwächte. — Die Benefiziantin, Fräulein v. Lücke, beim ersten Auftreten mit Beifall empfangen und mit zahlreichen Bouquets gefeiert, spielte die „Margaretha Western“ natürlich und einfach, und erzielte im Handumdrehen den wünschenswerten Erfolg. Fr. Lindenbergs (Henriette) lieferte ein prächtiges Contrespiel einer zur Bläßheit und leichten Heuchelei verzogenen Pfälschens, und Frau Märtens gab uns in der „Frau v. Stern“ eine Type von falschen Grundsätzen und lächerlichen Standesbegriffen. Herr Grimm (Florbach) traf unserm Gefühl nach nicht immer den Ton des von der aristokratischen Schwester abhängig gewordenen Bruders, war aber in Maske und Haltung ein recht komischer Spießbürger, während Herr Märtens (Rheinfels) im Ganzen sehr glücklich den Hauptmann und gesetzten Liebhaber verkörperte. Herr Haupt (Louis v. Sonnenstein) gab sich viel Mühe, aus seiner stiefmütterlich bedachten Rolle einen Gran-Humor zu extrahieren, aber seine Anstrengungen verliefen bei dem leidigen „Non possumus“ des Organs. Wenn der junge Darsteller auf seine Aussprache nicht mehr ernstes Studium anwendet, so bleibt die Hoffnung auf Besserung aus; sein „Louis“ passte in den Rahmen des Blum'schen Lustspiels nur in einigen Momenten; im Ganzen war er verfehlt. —

Die einzige Posse „Eine verfolgte Unschuld“ gab Fräulein Lindenbergs Gelegenheit, ihr Talent für das netzliche Conversationsstück glänzend zu bekunden; auch die Gesangseinlagen glückten ganz leidlich. Herr Grimm gab den Junggesellen „Meier“ mit außerordentlicher Bravour; schon seine Maske führte ihn charakteristisch ein, wie es war eine fein ausgearbeitete Studie, für die wir dem tüchtigen Charakterspieler unser Compliment machen. — Auch Herr Märtens (Gustav Meier) spielte brav. — Das Ensemble war tadellos, das Auditorium wurde warm und rief am Schlusse sämtliche Darsteller. — Dr. Zanke.

Das fünfte Sinfonie-Concert

der hiesigen Theater-Kapelle am 29. November brachte ein vorzügliches Programm in sehr gelungener Ausführung, und lieferte von Neuem einen erblatzen Beweis von der ja zur Genüge bekannten Tüchtigkeit ihres intelligenten Dirigenten, der es verstanden, seine zum größten

heren Theil aus neuen Elementen zusammengesetzte Kapelle trotz der mehr hemmenden als fördernden Belebtheit in Theater in der kurzen Zeit von 2 Monaten wieder so zu schulen, daß uns Werke wie die Gade'sche Ouvertüre „Nachklänge an Ossian“ und die Esdrus-Sinfonie von Mozart in einer den Verhältnissen nach vorzüglichen Ausführung zu Gehör gebracht wurden. Wer empfand nicht bei den düsteren, schwermütigen Klängen der genannten Ouvertüre in ihrer fein manierten Ausführung den tiefpoetischen Zauber der nordischen Sage? So oft Herr Richter uns diese Komposition vorgeführt, haben wir sie mit steigendem Interesse gehört. War sie es doch, die einst Mendelssohn-Bartholdy bei ihrer ersten Aufführung im Gewandhaus zu Leipzig zu einer neidlosen, enthusiastischen Anerkennung in einem Briefe an seine Schwester Fanny Hensel veranlaßte. Auch die Mozart'sche Sinfonie, die Königin unter den Sinfonien, wie sie Reissl, der bedeutende Förderer der klassischen Musik in Berlin, genannt, kam trotz der schwachen Besetzung des Streichquartetts und abgesehen von einigen unreinen Tönen im Andante und im Schlussakte, doch im Ganzen zu einer die Großartigkeit und Tiefe dieses Werkes klar legenden Darstellung. Dieser gute Geist waltete auch über den weiteren Nummern des Programms. Die Ouvertüre zu „Tessona“ von Spohr mit ihrer einst Todtenlage in der Einleitung, gemischt mit den fröhlichen Klängen des Kriegermarsches, ließ in ihrer Ausführung nichts zu wünschen übrig, und wird in späteren Concerten gewiß gern wieder gehört werden. Den ganzen Zauber des ewig Jugendfrischen gaben aber die lieblichen Melodien des Finales des 3. Aktes aus dem „Freischütz“ von Weber über alle Zuhörer aus. Dann erst empfand man den vollen Reiz der Musik, wenn bekannte, uns schon vor langer Zeit lieb gewordene Töne einmal wieder an unser Ohr klingen. Endlich verfehlte das uns schon einmal als Trio von Klarvier, Violine und Cello vorgeführte und stets mit großem Beifall aufgenommene, sprudelnd fließende all'Ongharese von Haydn in seinem weiter aufgebauten Gewande, Danck der vorzüglichen Exekutirung durch das Orchester, auch diesmal seine zündende Wirkung nicht. Schließlich erläutert nur noch zu berichten, daß uns die Solovorträge der Herren Küping und Reichenberger auf der Violine und dem Waldhorn mit großer Freude erfüllt haben, und daß wir uns dem denselben gespendeten Beifall mit Herz und Händen angegeschlossen haben. Wenn auch dergleichen Vorträge in erster Linie darauf berechnet sind, die Tüchtigkeit der Spieler zu zeigen, zu deren richtiger Würdigung in der Regel nicht das große Publikum berufen ist, so bleiben sie doch immer ein nützlicher Sporn zur weiteren Fortbildung und sind deshalb nicht zu unterschätzen. Wir freuen uns, daß so tüchtige Kräfte im Orchester sitzen, und wünschen namentlich dem jugendlichen Herrn Küping, der uns durch sein schönes, schon weit gereistestes Talent in der That überrascht, ferneres fleißiges und erfolgreiches Weiterstreben. —

Johann Samuel Nitschke aus Kleindorf, Kreis Bons, auf Grund seines Geständnisses ohne Buzierung der Geschworenen, wegen Ermordung seiner 16 J. alten taubstummen Tochter zum Tode verurtheilt. Die Verhandlung nahm kaum 20 Minuten in Anspruch. Der Thatbestand ist folgender: Im Frühjahr d. J. ging der Angeklagte Nitschke mit seiner taubstummen Tochter fort, angeblich um dieselbe in Berlin unterzubringen, kehrte jedoch schon am folgenden Tage zurück und gab auf Befragen an, er habe die Tochter einem Schaffner in Guben zur Beförderung übergeben. Nach einigen Monaten fanden holzsuchende Weiber im Wonnower Walde in einer Fuchshöhle eine schon stark in Verwesung übergegangene weibliche Leiche, welche später als die der Tochter des Angeklagten erkannt wurde. Letzterer räumte alsbald ein, daß er seine Tochter erdrosselt habe und sagte, er habe sich die Sache so schlimm nicht vorgestellt, weil nach seiner Meinung die Tochter der Welt nichts nützen könne. (Pos. Btg.)

Posen, 23. November. Ueber die energischen Fortschritte der Deutschen auf dem sozialen Gebiete ist der „Dredowulf“ sehr besorgt und erinnert seine Leser an die in einigen Städten hervorgetretenen Befreiungen, Volksbildungsvvereine zu gründen

und die Landwehrvereine zu heben. Er bemerkt offen, daß diese Wirklichkeit der Deutschen die Kraft der Polen immer mehr schwäche, wobei er sagt: Unsere sehr geringen Kräfte haben wir zum Theil in dem „hochherzigen“ Kampfe des Liberalismus und Ultramontanismus zerstört, doch wir haben viel Eifer und noch mehr — Verstand verloren. Um das Jahr 1870 und 1871 war es wahrhaftig lebhafter und vernünftiger, was für eine Bewegung herrschte damals auf dem Felde der gewerblichen Gesellschaften. Wenn es auch noch lange so fortgehen wird, wie gegenwärtig, die Hoffnung muß uns bleiben, daß wir arme Polen nur von dem „liberalen Europa“ etwas zu erwarten haben. Sobald dasselbe hinweilt, dann müssen wir zu uns sagen: wir sind quitt mit uns. Bevor sich jedoch Europa überlegt, völlig dem Liberalismus sich hinzugeben, raten wir unsern Lesern, nicht nach Europa, sondern auf die 324 Quadratmeilen unseres Großherzogthums zu schauen, um zu beobachten, mit welchen Kräften um uns und unter uns die Deutschen arbeiten.

— 27. Novbr. Der Geistliche Dr. Kantek, Redakteur des „Kurier Poznanski“, war schon mehrfach vor den Untersuchungsrichter geladen worden, um über die Verfasserschaft eines Artikels über die bekannte Ver-

fügung der bromberger Oberpostdirektion, betreffend das Facsimile Ledochowski's, Zeugniß abzulegen, hatte jedoch jedesmal das Zeugniß verweigert und war bereits zweimal mit Geldstrafe belegt worden. In dem heute anberaumten Termine lehnte er, wie der „Kurier Poznanski“ meldet, wiederum das Zeugniß ab und wurde sofort in Haft genommen. Diese Anwendung des Zeugnißzwanges wird um so mehr peinliches Aufsehen machen, als die Maßregel des Staatsanwalts und der Oberpostdirektion, um Briefe des Kardinals Ledochowski zu ermitteln, nirgends Billigung findet, weil man darin eine zu weite Ausdehnung der Ausnahme vom Postgeheimniß erblickt.

Zirke, 28. Novbr. Dem Bergwerksbesitzer Oskar Mittelstädt zu Marianowo ist das Bergwerks-Eigentum in 5 Feldern, welche in den Gemeinden Stadt Zirke, Domäne Zirke und Forst Zirke, Bucharzewo, Heidemühle und Kultusmühle (Kr. Birnbaum) liegen, zur Gewinnung der in diesen Feldern vorkommenden Braunkohlen verliehen worden. (Pos. Btg.)

Mein wohlgeortetes Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren- Lager

bietet auch in diesem Jahre eine große
Auswahl zu

Weihnachts-Geschenken

sich eignender Gegenstände, und empfehle
als besonders passend und preiswerth:
Blumen-, Näh-, Schreib-, Nipp- und
Rauch-Tische, Schaukel-, Polster-,
Klavier- und Großvater-Stühle, Haus-
Apotheken, Theetische, Postamente, No-
ten-Flageren, Toiletten-Spiegel, Nach-
tische, Wiener Kindertische, Stühle und
Fanteuils, Fußbänke, Tischdecken, Teppiche und Läuferzeuge.

J. Lewinson,
Richtstraße 6.



Von Richter & & Verlags-Anstalt i.
Leipzig wird a. Bunt 1. Auszug a. diejenigen
Bücher bedenkt, gr. u. fürz. Einheit aufge-
zogen.

Oberes Buch ist vorrätig in der Buch-
handlung von

Volger & Klein.

In der „Gartenlaube“ 1875, No. 7,
empfohlen:

Bergmann's Salicyl-Seife,
vorzügliches Mittel gegen alle Arten
Haut-Ureinigkeiten und als Toilette-
Seife besonders geeignet, die Haut frisch
und schön zu halten.

Vorrätig à Stück 5 Sar. bei
Dr. Oscar Zanke.

Rheinischer
Trauben-Brusthonig
allein echt mit beigedrucktem
Fabrikstempel, von
vielen Arzten wie den Herren San-
itätsrath Dr. C. Rüst, Dr. Graese,
Dr. Gesellius, Dr. Lange u. s. w.
als bestes, angenehmstes
und
sicherstes
Hustenmittel
empfohlen; zu haben
in Landsberg a. W. bei
Gustav Heine, Richtstraße 49.
Carl Klemm, am Markt 11.



Unterbeinkleider
sowie
Wollene und
Bigogne-Hemden
empfohlen in allen Größen in guter Qualität
Franz Gross, Richtstraße.

Reelle weisse Leinen,
gute Bettzeuge,
Halstücher, Taschentücher,
Tischzeuge, Bettdecken,
leinene Kleider- und Schürzenzeuge
empfiehlt billig
die Leinen-Handlung von
G. Manasse.

4 goldene
Medaillen.
Liebig
Company's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nurecht, wenn die Etiquette eines jeden Top es
den nebenstehenden Namenszug in
blauer Farbe trägt.

4 Ehren-
Diplome.

Zu haben in Landsberg a. W. bei:
Apotheker Goercke,
Gustav Heine,
H. A. Kassner,
Carl Klemm,
Franz Koenig,
Ed. Marquardt in Woldenberg. Apotheker Starke in Driesen.
Lüdecke & Comp.,
Apotheker Köpnick,
H. Röstel,
Julius Wolff,
Dr. Oscar Zanke.

S. Fränkel.
Ich hatte Gelegenheit, eine Partie
Reise-Decken
von der besten, elegantesten Qualität sehr
billig einzukaufen, und gebe solche bedeutend
unter ihrem wirklichen Werthe ab.

Frischen Caviar,
Gänseweizsauer &c.
empfiehlt
Carl Mielke.
Bettshirme und
Garderoben-Ständer,
sowie
Kinderschaukel
zu billigen Preisen
empfiehlt
F. Jammrath, Louisestr. 9.

Zungenwurst,
Sardellen-Leberwurst,
Sülze,
Pökelschweinefleisch,
rohes und gekochtes
Eisbein
empfiehlt
E. Wuttge.

Ein
großer Transport
von guten
hochtragenden
wie
frischmilchenden
Kühen
ist angekommen, und stehen
dieselben zum Verkauf bei
Salomon Händel,
Wollstraße 49.

Beste Würfelfohlen
sind angekommen und können billig heute
aus der Lorry verfahren werden.

Heinrich Gross.

Einem geehrten Publikum Landsbergs
und der Umgegend hiermit die ergebene
Anzeige, daß ich mit heutigem Tage ein
Gesinde-Vermietungs-
Comtoir und
Commissions-Geschäft
Ziegelstraße 1a. (an der Warthe)
eröffnet habe, und bitte ergebenst, mit Auf-
trägen mich gütigst beehren zu wollen.
Wilhelm Rasch,
Ziegelstraße 1a.

Heute Abend gelangt bei uns zur Ausgabe:

Verzeichniß

der
besserer literarischen Neigkeiten
zur Auswahl von
Fest - Geschenken

für Weihnachten 1876.

Fr. Schaeffer & Comp.

Großer

Weihnachts - Ausverkauf

zu sehr herabgesetzten Preisen.

Buckskin, Düsseldorf, Double,
Eskimo, Ratiné, Perlé, Floonné,
Velour, Plüsche;

ferner:

elegante Herren-Überzieher,
Reise-Mäntel, Schlafröcke
und

Damen - Paletots,

Taquets, Räder u. Jacken,
von den einfachsten bis zu den elegantesten,
empfiehlt

Gustav Levy,

am Markt No. 9.

Großer Weihnachts - Ausverkauf

Pelzen, Muffen, Boas, Fußsäcken,
Fußtaschen, Jagdmuffen u. s. w.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen
bei

Carl Frank's Wwe.,

Louisistraße No. 2.

Gleichzeitig mache darauf aufmerksam, daß Bestellungen und Reparaturen
an Pelzäcken prompt ausgeführt werden.

Das in der kurzen Vorstadt belegene,
der hiesigen Schützengilde gehörige Schützen-
haus nebst Garten, Regelbahn, Hoffstelle
und den darauf befindlichen Baulichkeiten
soll zu Restaurationszwecken auf 6 hintereinanderfolgende Jahre, und zwar vom
1. Oktober 1877 bis 30. September 1883,
verpachtet werden. Hierzu ist ein Verpach-
tungstermin auf

Montag den 15. Januar f. J.,
von Vormittags 11 bis Nach-
mittags 3 Uhr,

im Schützenhause
angesetzt, und werden Nelekanten eingeladen.

Die Bedingungen sind bei den Herren:
Betthn., Börschel, Gastwirth
Muhme und im Schützenhause einzusehen,
und werden auch gegen 1 Mark Kopien
und 20 Pf. Porto überreicht. Fremde
Küster haben sich durch polizeiliches Attest
ihrer Heimathsbehörde auszuweisen. An-
fragen sind an den Direktor Louis Koch
zu richten.

Güstrin, den 28. November 1876.

Die Direction d. Schützengilde.

Als Schneiderin in und
außer dem Hause emp-
fiehlt sich

Pauline Heinemann,
Angerstraße 9.

Teppiche,

3 Ellen lang, 2 Ellen breit, empfiehlt als
Gelegenheitskauf zu 4 Mk. 50 Pf. ebenso
dazu passende Bettvorleger zu 1 Mk. 50 Pf.
das Stück.

H. Landsheim.

Arbeiten auf der Nähmaschine werden ausgeführt von
Wittwe Marie Bethke,
geb. Heinemann,
Neustadt 7.

Geschäfts - Gröfning.

Einem geehrten Publikum Landsbergs
und der Umgegend, insbesondere meinen
werthen Nachbarn und Freunden zeige ich hiermit er-
gebnist an, daß ich in dem Hause

Wall No. 28

eine

Fleischerei,

verbunden mit
Restauration,
eröffnet habe, und bitte um gütigen Zuspruch.
Fleischermstr. Wilh. Braun,
Wall 28.

Geschäfts - Gröfning.

Einem geehrten Publikum Landsbergs
und der Umgegend, sowie meinen werthen
Freunden und Gönnern die ergebene An-
zeige, daß ich mit dem heutigen Tage in
meinem Hause

Dammstraße 12 b.

eine Speise - Anstalt,

verbunden mit
Bierschank,

eröffnet habe.

Zur Einweihung lade heute Abend von
6 Uhr ab zur

frischen Wurst

freundlich ein.

H. Köppen, Dammstr. 12 b.

Heute Sonnabend
frischen Gänsebraten,
Eisbein mit Sauerfohl
bei Gustav Dehmel.

Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab

frische Wurst

bei Schulz,
Bergstraße No. 16.

Heute Sonnabend Nachmittag von

4 Uhr ab

frische Grütz-, Fleisch- und Leberwurst

beim Fleischermeister

Wilh. Braun, Wall 28.

Fritz Hinze's RESTAURANT.

Heute Sonnabend den 2. December,
Abends von 6 Uhr ab,

frische Wurst.

Ehrenberg's Bierhalle
empfiehlt zu heute Abend von 5 Uhr an

frische Grütz-, Fleisch- und Leberwurst,

wozu freundlich einladet

Adolph Schröder.

Café Bellevue.

Täglich
Auftreten der Geschwister

Hageck.

Täglich Bouillon von 9 Uhr Morgens ab,
à Tasse 15 Pf.

Lange's Kaffeehaus.

Jeden Sonntag findet wieder

Tanzfränzchen

statt. Die Musik dazu wird von der Ka-
pelle des Herrn Stabshornisten Fischow
ausgeführt.

Grosses CONCERT

im
Gesellschafts - Hause

morgen Sonntag den 3. December Abends.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée à 50 Pf.

Billets à 40 Pf. sind in der Cigarren-
Handlung der Herren Rühe & Berger-
mann und in der Conditorei von Herrn

Kadoch zu entnehmen.

Nach dem Concert

Tanzfränzchen.

W. Freytag.

Weyrich's Salon.

Montag den 4. December Abends

Grosses CONCERT.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée à Person 25 Pf.

Nach dem Concert

Tanzfränzchen.

W. Freytag.

Kuhburg.

Morgen Sonntag

Tanzfränzchen.

F. Bethin.

Kaufmännischer Verein.

Herr Gustav Heine hat die Ver-
waltung unserer Bibliothek übernommen.
Indem wir dies unsern Mitgliedern anzeigen,
bemerken wir, daß die Ausgabe der
Bücher täglich Nachmittags von 3 bis 4 Uhr
erfolgt.

Der Vorstand.

Kreis - Lehrerverband.

Heute Nachmittag 3 Uhr.

Landsberger

Actien - Theater.

Sonnabend den 2. December:

Familien - Vorstellung

zu ermäßigten Preisen.

Zum 1. Male:

Die Kunst des Augenblicks.

Original-Lustspiel in 4 Akten von Devrient.

(Neu.)

Hierauf auf allgemeines Verlangen:
Recept gegen Schwiegermütter.

Lustspiel in 1 Akt nach dem Spanischen des
Don Manuel Juan Diana von Dr. Fassenrath.

Sonnabend den 3. December zum 1. Male:

Leiden junger Frauen.

Lustspiel in 1 Aufzüge von G. v. Moser.

Hierauf zum 1. Male:

Flattergeister.

Lustspiel in 3 Aufzüge von Dr. Förster.

(Ganz neu.)

Zum Schluss auf Verlangen:

Im Wartesalon erster Klasse.

Lustspiel in 1 Aufzüge von H. Müller.

Baron Ernst v. Wallbach — Dir.

A. Schirmer.)

Montag den 4. December:

Benefiz für Frau Martens.

Zum 1. Male:

Anonensfutter.

Lustspiel in 3 Aufzüge von S. Rosen.

Otto Körner — Dir. A. Schirmer.)

Vorher zum 1. Male:

Das erste Mittagessen.

Schwarz in 1 Aufzüge von Carl Görlitz.

Dienstag den 5. December zum 1. Male:

Sie hat ihr Herz entdeckt.

Lustspiel in 1 Akt von Wolfgang Königs-

winter. Hierauf zum 1. Male:

Ich werde mir den Major einladen.

Lustspiel in 1 Aufzüge von G. v. Moser.

Zum Schluss auf Verlangen:

Eine verfolgte Unschuld.

Posse mit Gesang in 1 Akt von E. Pohl.

Musik von A. Conradi

Albert Schirmer.

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Mehrere
1000 Ellen
Neste
wollener und
halbwollener
Stoffe,
in Größe von 2 bis
14 Ellen, werden zur
Hälften des
Preises
ausverkauft.
J.M. Lubarsch Wwe.,
Markt No. 6.

Auction.

Montag den 4. Decbr. er.,
Vormittags 9 Uhr,
sollen bei mir, Güstrinerstraße No. 8, gute
Mahagoni-Möbel: 1 Sophie, 1 Sophie-Tisch,
½ Dutzend Rohrstühle, 1 Wäschespind, so-
wie ein elegantes Nussbaum-Wäschespind
und 4 dergl. Rohrsessel-Stühle, sowie bir-
kene und sichtene Möbel: 1 Kleiderspind,
1 Kommode, 1 Wasch-Toilette, ½ Dutzend
gute Rohrstühle, Ausziehtische, kleine Tische,
1 Spieltisch, 1 Küchentisch, 4 Bettstühle,
2 Kinder-Bettstühle, Gartentische, Garten-
bänke, Gartentische, sowie 1 Hobelbank,
1 Schlitten, 1 Sense, 1 Lederkoffer, 1 Heck-
Scheere, 2 eiserner Defen, 1 eiserner Koch-
Ofen, 1 Zink-Badewanne, Uhren, Winter-
Kleidungsstücke und Porzellan-Geschirr. sc.
meistbietend verkauft werden.

kleinort, Auctions-Commissarius.

**Zur gesl.
Beachtung.**

Die zum
**Hammel'schen
Geschäft**
gehörigen

Waaren-Bestände
werden zu bedeutend her-
abgesetzten Preisen
schleunigst ausverkauft.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von
trockenen Brennhölzern
aus dem
herzogl. Forstrevier
Stolzenberg
findet
Sonnabend den 16. December
und 30. December 1876,
jedesmal von
Vormittags 10 Uhr
ab in

Weyrich's Restaurant
in Landsberg a. W.
statt.

Forst. Stolzenberg, den 30. Nov. 1876.
Der Oberförster
Hirschhold.

Gardinen!
größtes Lager,
billigste Preise.
Gustav Cohn.

Das Pianoforte-Magazin
von
G. Schulz,
Wasserstraße 12,
empfiehlt sein großes Lager
von

Bianinos, Flügeln
neuester und stärkster Construction, bei zehn-
jähriger Garantie.
NB. Theilzahlungen, sowie gebrauchte
Instrumente werden angenommen.

Reparaturen, sowie das
Stimmen von Pianofortes
wird aufs beste besorgt.

Eine starke hochtragende Kuh
steht zum Verkauf bei dem
Eigentümer
Wilhelm Dossow
in Alexandersdorf.

**Für
Schuhmacher!**

Für
in bester Qualität, pro
berl. Elle 7½ Sgr., bei
größerer Abnahme be-
sonderen Rabatt.

J. M. Lubarsch Wwe.,
Markt No. 6.

**Winter-
Überzieher,**
sowie

**Herren- und
Knaben-Garderobe**
jeder Art,
empfiehlt zu sehr billi-
gen Preisen

M. Brandt,

Markt- und
Brückenstraßen-Ecke.

Zu
Weihnachts-Geschenken
passend, empfiehlt
**Schirmständer, Rauch-
tische, Garderoben-,
Handtuch- u. Schlüssel-
halter, Gigarrenständer,
Aschbecher, Brief- und
Zeitungs-Mappen**

zu den billigsten Preisen

F. Jammrath, Louisenstr. 9.
Sehr schöne
marinierte Heringe,
Sahnen-Käse,
saure Gurken,
türk. Pflaumen

empfiehlt billigst

Adolph Prömmel.

Für Hantleidende.
Hautanschläge aller Art, besonders aber
Salzfluss an den Füßen, trockene und nä-
sende Flechten, Grindauschlag, Haar- und
Zuckflechten, heilt, laut vieler Anerkennun-
gen, selbst in den hartnäckigsten Fällen, bei
genauer brieflicher Mittheilung

C. A. Gabler,
Apotheker in Passau, (früher Arnstein).

Eine Stange Eisen ist am Dienstag
gefunden worden. Gegen Erstattung der
Insertionskosten in Empfang zu nehmen bei
G. Klettman, Weyrich.

Zwei Nussbaum-Stämme für Tischler
finden zu verkaufen Wall No. 8.

Warnung.

Sie warne hiermit Federmann, meiner
Chefrau Wilhelmine, geb. Zöller,
welche mich heimlich verlassen hat, auf
meinen Namen etwas zu borgen, indem ich
für keine Zahlung aufkomme.

Gerlachsthal, den 1. December 1876.

Ausged. Carl Sommerfeld.

für die große Mühwaltung, welche
der prakt. Arzt Herr Dr. Gericke bei mei-
ner Frau und Kindern während deren lan-
ger Krankheit bewiesen hat, spreche ich dem-
selben hiermit öffentlich meinen herzlichsten
Dank aus.

F. Pohle,
Mitglied der Schuhmacher-Kranken-
kasse.

Zu

Weihnachtsarbeiten
empfiehlt

Bephyr-Wolle
in roth, blau, grau,
um zu räumen,
das Pfund 1 Thlr.

15 Sgr.

Gustav Cohn.

Einem geehrten Publikum die ergebene
Anzeige, daß ich hier selbst eine

Wortwaaren-Fabrik
errichtet, und empfiehlt Propfen, Zapfen,
Spunde, Schalen in allen Dimensionen zu
den solidesten Preisen bei reeller Bedienung.
Um gütigen Zuspruch bittet

Fr. Gohlke,
am Wall No. 59.

Ball-Handschuhe
für Damen und Herren, das Paar 10 Sgr.
empfiehlt

C. Münzenberg.

Carl Mohr, Poststraße 3,
empfiehlt Portemonnaies, Cigarren-Taschen,
Poesie- und Photographie-Albums, Aufleide-
Puppen, Modellir- und Aufstell-Bogen,
Laubäge-Bogen sc. in neuesten Mustern.

Zu allen vor kommenden

Töpfer-Arbeiten

empfiehlt sich ergebenst
Carl Schulz, Töpfersstr.,
Theaterstraße No. 7,
im Hause des Herrn Baumeister Böhm.

Ein großes Spind
sieht billig zum Verkauf
Richtstraße 27, 1 Th.

Für Hasenfelle

zahlt die höchsten Preise
Wittwe Conin,
Wollstraße 40.

Gute fette Gänse

finden zu haben
Richtstraße 20.

Billiges Personen-Fuhrwerk
ist stets zu haben
Richtstraße 20, eine Th.

50 oder 150 Thaler

werden auf ein Landgrundstück mit Gebäu-
den zur ersten Stelle zu leihen gefücht.
Öfferten unter **L. 50** in der Expe-
dition dieses Blattes erbeten.

Heute Sonnabend und

morgen Sonntag

empfiehlt

frische große

Plötzken,
das Pfund 30 Pf.,

sowie

Hechte

billigst.

A. Höhne.

Wintergarten.

Morgen Sonntag den 3. d. Mts.

Grosses

Abend-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Herrn

Fritz Richter.

Aufang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Krüger.

Unseren neuen, mit den besten Jour-
nalen ausgestatteten, bedeutend vermehrten
und verbesserten

Journal - Veselzirfel

beginnen am 1. Januar, doch nehmen wir
schon jetzt gern Meldungen entgegen und
tragen etwaigen Wünschen bereitwilligst
Rechnung.

Volger & Klein.

Mein großer schwarzer Hund
auf den Namen "Sultan"
hörend, ist mir am Donnerstag
Abend entlaufen. Dem Wieder-
bringer eine Belohnung.

C. Schneider, Poststr. 4.

**Große und kleine
Karpfen,**
das Pfund 1 Mark,
empfiehlt

A. Höhne.

Nur heute!

**Thomas
Höllen-Maschine**
ist zur Bestichtigung aufgestellt in

Mielke's Hotel,
Post- und
Wollstraßen-Ecke.

Die Explosion
erfolgt zwischen
9 und 10 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bitte
bei freiem Entrée.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag

Erlanger
vom Fas

empfiehlt
Carl Mielke.

Heute Sonnabend von 6 Uhr ab
frische Wurst,
wozu ergebenst einladet

B. Ambrosius.

Heute Sonnabend von 5 Uhr ab
**frische Grütz-, Fleisch-
und Leber-Wurst**,

wozu freundlichst einladet
Franz Pries, Dammstr. 1.

Heute Sonnabend Abend von 5 Uhr ab
frische Wurst,

wozu freundlichst einladet
W. Berg.

H. Roy's Restauration,
Louisenstraße 11,
heute Sonnabend Abend von 5 Uhr ab

frische Wurst.

Morgen Sonntag
Tanz-Märzchen.

Albert Sasse.

Nur mit Eintrittskarten versehene Per-
sonen haben Zutritt.

Krieger-Bund.

Dienstag den 5. December er.,

Abends 8 Uhr,

Bei Sammlung bei Weyrich.

Tagessordnung.

1. Aufnahme neuer Mitglieder.

2. Ausgabe von Statuten und Vereinskartei
an die in letzterer Zeit aufgenommenen
Mitglieder.

3. Revision der Statuten.

4. Sonstige Vereins-Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Landsberg a. W., den 2. December 1876.

Kirchliche Nachrichten.

Predigten am 1. Advent-Sonntage.

Hauptkirche.

Vormittag: Herr Superintendent Strumpf.

Nach der Predigt Beichte und Abend-

mahlseier: Herr Prediger Junke.

Nachmittag: Herr Prediger Junke.

Am Freitag den 8. December cr. Vormittags 9 Uhr, monatliche Beichte und Abend-

mahlseier: Herr Superintendent Strumpf.

Concordien-Kirche.

Vormittags 10 Uhr: Herr Prediger Nothnagel.

Nachmittag: Herr Prediger Kubale.

Standesamtliche Nachrichten.

Es sind aufgeboten:

November, 27. Der Maurergeselle S. W.

Menzel zu Stargardt i. P. mit E. P.

A. Körbel, Tochter des verstorbenen

Unteroffiziers R. Körbel hier. 27. Der

Amtsvoordeher, Premier-Lieutenant a. D.

R. H. Becker aus Damm bei Jüterbog

mit A. P. G. Fendius, Tochter des Reu-

ters G. Fendius hier. 28. Der Dach-

decker R. F. A. Gohlke mit S. M. Za-

gielski hier, Tochter des J. Zagielski

aus Czarnikau. 29. Der Schiffer R. F.

W. Winkelmann mit B. M. M. Schmidt

hier, Tochter des Hausmanns G. Schmidt

zu Vorbruch. 29. Der Tischler R. H.

Wenzel mit A. L. H. Schönsch hier,

Tochter der in Seiditz verstorbenen ver-

ehelichten Arbeiter Fischer.

Geboren:

November, 24. Dem Hausdiener R. F.

Lange eine Tochter. 25. Dem M. Piehl

ein Sohn. 25. Dem Kleidermacher A.

E. Pahl eine Tochter. 26. Dem Arbeiter

J. J. F. Bäsi eine Tochter. 26. Der

B. Neuendorf ein Sohn. 27. Dem

Zimmerpolier und Eigenhümer F. W.

Kresse eine Tochter. 28. Dem Vice-

Feldwebel H. J. A. Lehmann eine Toch-

ter. 28. Dem Fabrik-Arbeiter J. H.

Gohlke ein Sohn. 29. Dem Arbeiter

J. K. G. Neumann ein Sohn. 30. Dem

Zimmerpolier W. Kupke ein Sohn.

30. Dem Vice-Feldwebel E. Kusche eine

Gestorben:

November, 24. Dem Schuhmachermeister

R. H. G. Mücke eine Tochter, tot geboren.

25. Der Grünframbändler R. A.

Gohlke, 50 J. 27. Dem Direktor der

Holz-Industrie-Gesellschaft A. Siering

eine Tochter, 15 J. 27. Der E. C. W.

Zingnickel eine Tochter, 5 M. 27. Dem

Bürtensfabrikant J. H. G. Koberstein

eine Tochter, 9 M. 28. Dem verstorbenen

Musikus Rück ein Sohn, 19 J. 28. Dem

Bäcker R. A. K. Salzbrunn eine Tocht.,

12 J. 29. Der M. Brüchmann ein Sohn,

2 J. 29. Die Frau Tischler R. A. K.

May, A. geb. Krenziger, 36 J. 30. Der

Landarnehausauffeher A. F. Seidlitz,

45 J. 30. Der Buchbindemeister F.

J. Picht, 74 J.

December, 1. Die unverehelichte E. Kir-

städter, 75 J.

Wir zeigen hiermit tiefbetrübt an,
dass mein lieber Mann und unser
Vater, Schwieger- und Großvater,
der Buchbindemeister

F. J. Picht,

im Alter von 74 Jahren nach kurzem
Leiden heute sanft entschlafen ist.

Landsberg a. W., den 30. Novbr. 1876.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag
den 3. December cr., Nachmittags
3 Uhr, statt.

Heute früh 2 Uhr starb nach lan-

gen Leiden unsere gute Schwester

Caroline Kirstaedter

im 76. Jahre.

Landsberg a. W., den 1. Decbr. 1876.

Im Namen seiner Geschwister und

Neffen:

E. A. E. Kirstaedter,

Öfenfabrikant.

Die Beerdigung ist Montag Nach-

mittag 1/2 Uhr vom Trauerhause

Heinersdorfer Straße No. 2 aus.

Schaumbräzeln

in bekannter Güte empfiehlt täglich frisch

Robert Metzky,

Louisenstraße 4.

Heute Nachmittag 2 Uhr verstarb
nach langen schweren Leiden meine
liebe Frau und unsere gute Mutter

Auguste May,

geb. Kreutziger,

im Alter von 36 Jahren.

Dies zeigen, um stilles Beileid

bittend, an.

Landsberg a. W., den 29. Novbr. 1876.

Tischler Carl May

nebst 6 unmündigen Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag

früh 8 Uhr vom Trauerhause Ross

wieser Straße 4 aus statt.

Heute Morgen 9 1/4 Uhr endete ein
sanfter Tod die längeren Leiden meines
guten Mannes und unseres Vaters

Friedrich Wilhelm

Rabbow.

Landsberg a. W., den 1. Decbr. 1876.

Die Familie Rabbow.

Die Beerdigung findet Montag

Nachmittag 3 Uhr statt.

Bekanntmachung,

die Aufnahme in das Krankenhaus be-

treffend.

Für das nächstfolgende Jahr sind wir
wiederum bereit, die Heilung der hier er-
krankenden, in Arbeit stehenden Gesellen,
Lehrlinge, Dienstboten und Handlungsge-
hülfen, deren Kosten sonst die Gesellen-
Kranken-Kassen, Lehr- oder Dienstherrschaf-
ten zu tragen haben würden, gegen Vor-
auszahlung von 35 Pf. monatlich für
jeden hier in Arbeit tretenden Gesellen, von
2 Mark jährlich für jeden hier gehaltenen
Lehrling und Dienstboten und von 4 Mark
20 Pf. jährlich für jeden Handlungs-Ge-
hülfen im städtischen Krankenhaus zu über-
nehmen.

Diesenigen Gewerke, Lehr- und Ge-
schäftsherrn und Dienstherrschäften, welche
den Verbände für das Jahr 1877 beitreten
wollen, werden ersucht, sich bis zum 31.
December d. J. beim Stadtscretaire Herrn
Beyer im hiesigen Rathause zu melden.
Durch einen Boten, wie in früheren Jahren,
wird die Liste zur Einzeichnung von Abon-
nenten jetzt nicht mehr ausgetragen werden.
Die Dienstherrschäften insbesondere
machen wir auf die Bestimmung in § 86ff.
der Gesinde-Ordnung vom 8. November
1810 aufmerksam, wonach sie gesetzlich ver-
bunden sind, für die Kur und Verpflegung
ihrer erkrankten Dienstboten zu sorgen.

Bei längeren Krankheiten, insbesondere
solchen, die vom Anfalls-Arzt als unheilbar
bezeichnet werden, beschränken wir jedoch
unser Verpflichtung aus diesem Abonne-
ment auf eine Kur von 3 Monaten, nach
denen Ablauf wir uns vorbehalten, entweder
den Kranken aus der Anstalt zu entlassen
oder die Kosten der längeren Kur besonders
zu berechnen und von den verpflichteten
Personen oder Armen-Verbänden einzuziehen.
Auch muss, wie bisher, die sich betheiligende
Lehr- und Dienstherrschafft rc. mit ihren
sämtlichen Lehrlingen und Dienstboten rc.
beitreten.

Lehrlinge oder Dienstboten rc. die erst
im Laufe des Jahres über die angemeldete
Zahl hinaus angenommen werden, müssen
nachträglich innerhalb 8 Tagen nach dem
Eintritt dem Abonnement mit dem bezüg-
lichen Jahresbeiträge beitreten.

Wird dies unterlassen, werden also
mehr Lehrlinge, Dienstboten rc. gehalten, als
abonniert sind, so fällt unsere Verpflichtung
auch den wirklich Abonnierten gegenüber fort,
wogegen die gezahlten Beiträge nicht her-
aus gezahlt werden.

Landsberg a. W., den 28. Novbr. 1876.

Der Magistrat.

— Holz-Auction

Altensorge.

Donnerstag den 7. Decbr. cr.,

von Vormittags 10 Uhr ab,

wird auf dem hiesigen Rathause Schei-

und Astholz aus den Tagen 13 und 42 der

Altensorger Forst

öffentlicht meistbietend verkauft.

Landsberg a. W., den 30. Novbr. 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die zweite

Elementar-Lehrerstelle

an der hiesigen Knabenschule ist vacant und
soll schleunigst wieder beklebt werden.

Das Gehalt incl. Miethsentzündigung

beträgt 1138,50 M.

Bewerber wollen sich unter Vorlegung

ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bal-

digt bei uns melden.

Berlinchen, den 29. November 1876.

Der Magistrat.

(gez.) Heuckrodt.

Handels-Register.

In unser Prokuren-Register ist zufolge
Verfügung vom heutigen Tage unter

No. 51 eingetragen:

dass die verwitwete Kaufmann Cohn,
Johanna geb. Wolf hier, für ihre hiesige Handels-Niederlassung
unter der Firma "Jacob Wolf Cohn Wittwe" (No. 368 des
Firmen-Registers) dem Kaufmann

Julius Wolf Cohn hier

Prokura ertheilt hat.

Landsberg a. W., den 25. Novbr. 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist zufolge
Verfügung vom heutigen Tage bei

No. 53 das Erlöschen der Firma

"Jacob Wolf Cohn",

des Kaufmann Wolf Cohn

hierelbst, und unter

No. 368 die verwitwete Kaufmann

Cohn, Johanna geb.

Wolf hier,

als Inhaber einer hiesigen

Handels-Niederlassung unter

der Firma

"Jacob Wolf Cohn Wittwe"

eingetragen.

Landsberg a. W., den 25. Novbr. 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Schmiedeeiserne

Gitter

zu Erbbegräbnissen, Verandas, Balkons,
Treppengeländern rc. w. von den elegantesten

bis zu den einfachsten, werden fast eben so

billig als gußeiserne angefertigt in der

Schlosserei von

W. Jammrath,

Schlossermeister.

Ebendaselbst ist eine Partie alte

und neue

— Osenrohre —

Mein Lager optischer Gegenstände, wie

Rathenower Brillen,

Pince-nez,

Barometer,

Thermometer rc.

empfiehlt gütiger Beachtung.

Franz Gross,

Richtstraße.

Neue Schott. Boll-

Mittelschotten

frisch marinirte

Julius Wolff.

Ich beabsichtige mein in der

Bergstraße belegenes Haus nebst

Scheune, Stall und 14 Morgen